Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1928

110 (20.4.1928) Wandern und Reisen

Visual Library

Sonderbeilage zum Karlsruher Tagblatt — Freitag, den 20. April 1928

Baden, das schöne Ferienland!

Von
Heinrich Litterer, Sulzfeld.

Hinter dem Flachland von Frankfurt holt dich plötzlich der Odenwald wie ein freundlicher Wirt ab. Und gibt dir das Geleite über Weinheim, dem burgbewehrten, vorbei an dem alten Ladenburg hin zu dem ewigen Heidelberg. Jetzt hast du Badener Land unter den Füßen. Und deine Stimme und Sprache ist eine ganz andere als die hier herrschende. Aber das Lachen mußt du sie nicht lehren, die frohen Pfälzer, und brauchst ihnen die Lebenslust nicht zu malen: Die hat jeder Bub und jedes Mädel im Aug und in der Wange. Im Sommer, wenn die Schloßkonzerte wie feine Sirenenklänge über der Stadt liegen und hinauflocken, wenn die Sprachen des Turmbaues zu Babel durcheinanderwirren, wenn aus den Sträuchern und Koniferen Frühling und Sommer dir entgegenduftet und wenn — ein andermal — das Schloß vor hunderttausend Augen sich in ein brennend Mohnkleid wirft und sich von dem Deutschlandlied huldigen läßt: sind da die Tage nicht unmerklich vergänglich wie Rosenblüte und Mondschein? Und wenn du den Königstuhl erreicht hast, sieh dich um: Odenwald, Odenwald, Odenwald — wußtest du nicht, daß er so groß? Schier ist's wie eine Hochebene, wenn der Katzenbuckel und der Berge andere nicht wären.

Und daß unser Land in Silber gefaßt ist, siehst du es nicht an dem Rhein dort drüben? Und dort ist die Stadt der sausenden Maschinen, der klopfenden Hämmer und der rauchenden Schiffe, Badens Großstadt Mannheim. Die Ebene davor ist die Pfalz. In ihr liegt Schwetzingen. Fliederträume gehen dort drüben um: wie Erinnerung aus alten Zeiten strömt es aus dem Duft der Blütenbälle, die die Büsche nach dir werfen ... Merk es dir: der Odenwald ist ein gut deutsches Ding und Wesen: weich in seiner Tiefe und voller Gemüt. Immer noch haben die Linden alte heilige Rechte, künden Feuerräder den Anbeginn des hellen Frühlings, fallen melodische Bächlein durch liebliche Täler. Dilsberg ruht und Burg Schwalbennest höhnt von der Höhe. Und wenn du im Nachen da unten vorbeitrudelst, neigen sich die roten Felsen schier über dich, aus Münsterhöhe und dreimal gewal-

Die Badener Höhe

tigerer Kraft. Doch nun im Abschied von Buchen und Eichen, von blumigen Wiesen und offenen Menschen: Fahrt südwärts!

So stehen zunächst die Begriffe gegeneinander: Kraichgau und Rheinebene, Hügelland und Flachland. Das geht so von der Bischofstadt Bruchsal mit dem Barockschloß bis zur Hauptstadt des Landes.

Die Fächerstadt Karlsruhe ist unter den Städten eine der saubersten; weit und luftig sind die Straßen und der Stadtgarten der schönsten einer. Und nicht weit davon stehen die Vorposten des Schwarzwaldes: beinahe fällt die Stadt noch unter die längsten Schatten der Berge, beinahe treiben noch bis hierhin die Tannen ihren herben, strengen Duft.

Und jetzt wird vor deinen Augen eine andere Welt gebaut als die vorhin geschaute. Majestätischer, wuchtiger als die Lanzenspitzen alter Ritterheere ragen die Bergzinnen drohend und kampfbereit. Der schwarzen Grundfarbe der Tannen ist das Grünen und Grüßen eine fremde Sache und hernach findest du an den Seen dieselbe Stimmung wieder: Wildsee und Mummelsee und Feldsee, möchtest du nicht wilde Sagen dichten oder wie Grimmelshausen in seinem „Simplicius" das Reich des Ueberirdischen, Ungeklärten dort ansetzen in seinem Beginn? Hat nicht der Moorboden unter deinen Füßen geklungen, unsagbar wie? Aber ein andermal traf dein Fuß auf hart Gestein wie zum Feuerschlagen ... Hat aber auch noch keiner finden können, daß die schwarze Ordenstracht der Tannen den Bergen nicht stünde.

Du findest der Stationen zur Heilung von Körper und Seele soviele, daher wird es auch dir an der Unterkunft nicht fehlen, wenn du Verlangen darnach ... ja, bist du schon in Baden-Baden gewesen, der Bäderstadt mit ihren Anlagen in Stein und Pflanze, bist du schon in der Hauptstadt des Breisgaues, Freiburg, gewesen, wo das Münster den Himmel sucht und mit spitzem Finger an die Wolken klopft als Fürbitter der Menschen? Bist du über das Pflaster einer der Städte wie Achern oder Hornberg gewandert? Sieh, ich kann dich ganz zuhängen mit Fragen und habe noch lange nicht alle Fragen getan, die da zu tun sind; denn dann finge ich also an: bist du hinter dem weißen Schnee her schon in die Unendlichkeit hineingestiegen, hast du dem wilden Spiel der Wolken in stürmischen Frühlingstagen auf dem Feldberg schon zugesehen und dich unwillkürlich geduckt unter ihrem Gang, der wie ein Pfeifen war, auch wenn man nichts hörte. Bist du das freundliche Himmelreich schon durchpilgert und dann in das Höllenreich hineingetreten: hat dich da nicht der jähe Wechsel wie ein Schwindel erfaßt und war es nicht, nach der Sammlung, wie ein Epos und Heldenlied, was dir die Runenschrift der Natur in Berg und Schlucht zu künden hatte? So hast du es auch nicht empfinden können, wie die Berge auf der kalten Baar ausklingen und dich stehen lassen inmitten einer endlosen Hochebene und kennst wohl auch nicht die Spannung des Wanderers, der dem Bodensee zuzieht und ihn zum ersten Male ins Auge faßt: Thalatta, thalatta! Es ist gut so, daß der badische Stiefel da unten nicht dicht ist und Wasser leck: so kannst du mit deinem Boot Ellipsen in das Wasser schneiden, und der Wind löscht sie; so kannst du diesen Wind in den Segeln fangen und irgendeinem Traume nachjagen. Und jetzt glühen die Alpen, und das ist das Letzte, was dir badisches Land zu schenken vermag: einen Blick in Schönstes!

Nimm es dem Schwarzwälder nicht übel, daß er so ernst und schweigsam, er hat's von den Bergen wie du von der Stadt. Er hat's von dem wilden, du aber von dem gezähmten Stein, und dieser ist schweigsam, jener gesprächig ...

Der Battert bei Baden-Baden.

Eine alpine Kletterschule ersten Ranges bilden die Felsen des Battert bei Baden-Baden. Imposante Wände, kühn in die Lüfte ragende Türme und Nadeln mit Kaminen, Rissen, Schluchten und Graten aller Schwierigkeitsgrade, erfreuen sie das Herz jedes Bergsteigers schärferer Richtung mit Entzücken. Aber auch der harmlose Nur-Wanderer und Spaziergänger, den schon beim bloßen Anblick von Seil und Kletterschuh ein gelinder Schauer überrieselt, erfreut sich an den kühnen Formen, der Wucht dieser gewaltigen Steinmassen, und sie sind darum eins der beliebtesten Wanderziele in der Umgebung der Bäderstadt.

Die bergsteigerische Bedeutung dieses Felsenkomplexes veranlaßte den Alpenverein Karlsruhe, in einer lesenswerten Schrift „Der Battert; ein Kletterführer durch die Felsen bei

Kurhaus Monte Brè Lugano Süd-Schweiz
Moderne phys.-diät. Kuranstalt und Erholungsheim. Aerztliche Leitung. Deutsches Haus. Pension von Mk. 8.— an. Prospekte

Karlsruhe
Restaurant Goldenes Kreuz
Ludwigsplatz Telephon 4675
Eigene Schlächterei mit elektr Betrieb Prima Rot- und Weiß-Weine Eigene Lagerkeller — Im Ausschank prima Hoepfner-Pilsner. Besitzer **Wilh. Stein**

Ettlingen
Gasthof zum „Hirsch"
Altrenommiertes Haus. Neu hergerichteter Saal. Für Gesellschaften und Vereine. Gediegene Fremdenzimmer. Schönster Garten mit Terrassen. Anerkannt gute Küche und Keller. Kaffee. Billard.
Eigentümer: **Geschw. Kühner.**

Auf zur Baumblüte nach
Ettlingen
zum Restaurant
Vogelsang
(15 Minuten Entfernung vom Holzhof)
Inhaber: **Geschw. Kapferer.**

Reichenbach
Gasthaus, Pension und Metzgerei **„Zur Krone"**
Telephon 234 Ettlingen — Erstes und ältestes Haus am Platze - Altbekannt gute Küche — ff. Weine. Münchner und Schrempp-Biere — Fremdenzimmer — Nebenzimmer Zwei große Säle, für Vereine bestgeeignet — Radio — Bad Pension von 5 Mark an **Besitzer Ferdinand Dörsching**

Reichenbach
Gasthaus, Pension und Metzgerei **Zur Sonne**
Direkt an der Hauptstraße Busenbach—Reichenbach gelegen. Schöne Fremdenzimmer. Großes und kleines Nebenzimmer. Gute Verpflegung. Gedeckte Terrasse. Großer geräumig. Saal, für Vereine und Ausflügler bestempfohlen. Reine Weine, ff. Schrempp-Biere. Pension zu ermäßigten Preisen.
Telephon 240 Ettlingen. Besitzer **Karl Bertsch**

Herrenalb
Kurhaus u. Sanatorium
für Herz-, Nerven-, Stoffwechsel-Erholungsbedürftige
Alle Räume renoviert.
Inh.: **F. A. Klöpfer.** Leit. Arzt: **Dr. Julian Marcuse**

Höhenluftkurort „DOBEL"
720 m ü. M. — Autoverbindung täglich dreimal mit Herrenalb — Wildbad — Baden-Baden
HOTEL U. PENSION FUNK
Altbekanntes Haus Telephon Nr. 10

Höhenluftkurort Rotensol
Gasthaus u. Pension Lamm
Neu möblierte Zimmer Bei guter Verpflegung. Bad. Telephon Nr. 30. Mäßige Preise. Bes.: **Karl Pfeifer.**

Baden-Baden
Hotel „Der Quellenhof"
Sofienstraße 27. — Telefon 1574.
Das ganze Jahr geöffnet. Allernächst den Bädern, dem Inhalatorium und Kurhaus. Alle neuzeitlichen Einrichtungen
Pensionspreis 9 — 12 — Mk.
Im Erdgeschoß:
Die alte badische Weinstube
„Im süßen Löchel", gegr. 1881.
„Die gute Küche" „Der gute Keller"
Neuer Besitzer **Otto Hohly** aus Heilbronn a. N.

Baden-Baden
Kurhaus Tannenhof
Haltestelle Schirmhofweg. Telefon 233. Herrliche Lage, Kaffeerestaurant, eigene Konditorei, große Terrasse. Liegewiese am Walde. Wochenend. **Leitung: Frau A. Aschoff**

Baden-Baden
Der Selighof
Das moderne Höhen-Kaffee
mit Terrass.-Restaurant, inmitt. der neuen Golfplätze

Schönmünzach
Hotel zur Post
Inmitten schönster Tannenwälder
Beste Verpflegung bei mäßigen Pensionspreisen. 80 Zimmer mit 120 Betten. Bäder. Garage. Tennisplatz. Tel. 4. Pensionspreis von Mk. 6.— ab. **Besitzer F. Hagenmeyer.**

Baden-Baden
Kur- und Badehaus
Darmstädter Hof
Thermalbäder aus der Ursprungsquelle im Hause. Pension von 9—11 Mk. **Zimmer mit und ohne fließend. Wasser.** Lift. Telephon 198. Näheres durch die Verwaltung.

Kurhaus Plättig 800 m ü. M.
Inmitten prachtvoller Tannenwaldungen des Badener Höhengebiets mit Aussicht ins Rheintal. Regelmäßige Postautoverbindung mit Bühl und Baden-Baden. 90 Zimmer m. 180 Betten. Bäder, Tennisplatz, Garage. Tel. Bühl 11
Besitzer: Karl Habich & Söhne

Kirschbaumwasen
Gasthof-Pension zum „Waldeck"
am Murgstauwerk, in schönster Lage des Murgtals inmitten der herrlichsten Tannenwaldungen — Eigene Forellenfischerei — Kalte und warme Bäder — Vorzügliche Verpflegung — Neu renoviert — Pensionspreis von 5 Mk. an — Tel. u. Post im Hause
Besitzer Wilh. Bäuerle

Ein Kleinod im Hochschwarzwald. 904—1000 m
Friedenweiler
Wald-, Nerven- und Höhenluftkurort I. Ranges
Pension: 7—10 Rm. Juli und August 8.50—11.50 Rm.
Hotel und Kurhaus. Prosp. d. Besitzer: **C. Baer.**

Lautenbach Gasthaus — Pension **zum Schwan**
Gut bürgerliches Haus. Schöne Fremdenzimmer. Beste Verpflegung. Reine Weine. Ulmer Biere. Forellen. Garten. Garage. Pension von 4.50 Mk. an. Telefon 45 Oberkirch. Besitzer: **J. B. Sester**

Das Nordseebad Westerland
modern, verjüngend, preiswert
Die Brandung bei Westerland
die stärkste der Nordsee-Bäder
Der Strand bei Westerland
der schönste der Nordsee-Bäder
Die Landschaft Westerlands
grosslinig, herb, mannigfalt
Die Reise nach Westerland
Schnellzug, Schiff, Flugzeug
Die schönste Sommerfreude:
Baden am Strand,
Graben im Sand
Von Westerland!
Bitte, lassen Sie sich unsere Kurschriften schicken.
Städt. Badeverwaltung Westerland

Kurhaus Behret, Bergzabern
Tel. Nr. 1. Aeltestes u. bestempfohlenes Haus am Städt. Schwimmbad gelegen. Autogarage.
Ph. Behret, Witwe. Inhaber: **Ph. u. Rud. Behret.**

Bergzabern **Kurhaus Klein z. Waldhorn** Inhaber **Josef Klein**
Direkt am Walde beim Schwimmbad gelegen. Gutbürgerl. Haus mit reichlicher Verpflegung. Pension von 5 Mk. an, je nach Lage der Zimmer. Tel. 40.

Bergzabern
die Perle der Pfalz, idyllisch gelegen
Kurhaus Konz, Bes. Wilh. Konz
Tadellose Unterkunft u. Verpflegung. Pension von 4.50 Mark an, je nach Lage der Zimmer.

Bergzabern
Hotel u. Kurhaus Westenhöfer Inhaber: **H. Eich** Telephon 74
Reizende Lage in stiller und waldesduftiger Umgebung. 90 Betten. Zimmer mit fließendem Wasser und Zentralheizung. Große schattige Terrasse. Vorzügliche Küche. Weine aus besten Lagen der Pfalz. Geeignetes Ziel für Autotouren. Große Autogarage.

Edenkobener Tal
Kurhaus Bergelmühle
Erstklassiges Haus mit herrl. Gärten in schönster Lage am Fuße der Kropsburg. Modern eingerichtete Zimmer. Fein bürgerl. Küche. Eigene Weinberge. Pension von 5 M. an. Besitzer: **Karl Gienandt.**

St. Martin **Gasthof zum grünen Baum**
Althistorisches Weinhaus aus der Dalberger Zeit. Gemütl. Lokale. Großer Saal mit Klavier. Fremdenzimmer mit oder ohne Pension. Vorzügliche Küche.
Besitzer: **Max Platz.**

100 Jahre sind es, daß
Thermalbad HOFGASTEIN
100 000 Jugend u. Gesundheit
wiedergab. 870 Meter Seehöhe. — Radioaktivste Alpentherme, 44,6 Grad Naturwärme. Unerreichte Heilerfolge bei Aderverkalkung, Gicht, Rheuma, Ischias, Nervenleiden, Blutarmut, Erschöpfungs- u. Alterserscheinungen. Prospekte durch die Kurkommission Hofgastein, Austria. Tauernbahn.

Mit S/S „POLONIA" (15000 t) der BALTIC-AMERICA-LINIE nach
SYRIEN-PALÄSTINA-ÄGYPTEN
Ausreise von Venedig über Athen - Constantinopel - Smyrna. Rückreise nach Marseille über Bengasi Malta Tunis. 3. bis 27. Mai. Preis von M. 480.- an.
NORDAFRICA — NORDAMERICA
Marseille - Barcelona - Balearen - Algier - Gibraltar - Tanger - Casablanca - Madeira - Azoren - Bermudas - New York - Hamburg. 30. Mai bis 12. Juli. Preis, excl. Aufenthalt in America, von M. 720.- an. Einheitsklasse - Alle Passagiere sind gleichberechtigt!
Nähere Einzelheiten durch Prospekt N. 77
MITTELMEER-REISEBUREAU
BERLIN W 8, Mauerstr. 2 HAMBURG 36, Esplanade 22.

Baden-Baden", Näheres über sie mitzuteilen. Das von Urban Schurhammer verfaßte, mit Anstiegsskizzen und einer Karte von Dr. F. Stolberg versehene Buch bringt außer einer aufschlußreichen geologischen Abhandlung von Prof. Dr. Paulcke über Entstehung und Aufbau des Gebietes die vollständige, mit Liebe und Pietät zusammengetragene Erschließungsgeschichte und die genaue Beschreibung aller Anstiegswege zu den einzelnen Felsgruppen und -teilen. Zahlreiche gute Photographien geben eine große Anzahl der beschriebenen Objekte — die in ihrer Benennung (Bockgrat, Schusterkamin, Saß Maor, Predigtstuhl usw.) teils an die Erstersteiger, teils an bekannte Alpengipfel erinnern — im Bilde wieder. Die Anstiegs- und Lageskizzen bilden eine wertvolle Ergänzung des beschreibenden Teils. So stellt sich das Buch in der Tat, wie es das Vorwort wünscht, als ein Wegweiser für die jetzige und künftige Generation zu frohen und kühnen Fahrten im Felsgebiet des Battert dar; aber auch Nichtbergsteiger und -kletterer werden diese (in den Buchhandlungen erhältliche) Aufklärungsschrift über eins der interessantesten Wanderziele des nördlichen Schwarzwaldes gern und mit Nutzen lesen.

ew.

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Raumünzach—Herrenwieser See—Seekopf—Obertal (5 Std.).

Bahnfahrt nach Raumünzach (Sonntagskarte Raumünzach/Obertal 3. Kl. 3.70, 4. Kl. 2.50 ℳ), Karlsruhe ab 5.00 (Raumünzach an 7.14), 6.38 (8.42). Von Raumünzach (398 m) über die Schwarzenbachtalsperre (mit 67 m hoher, 48 m breiter begehbarer Staumauer) zum Herrenwieser See (830 m) am steil abfallenden Nordosthang des Seekopfes, dann über den Seeblick (Ruhebank) auf den Seekopf (1003 m; Prachtblick ins Schwarzenbachtal und auf die Talsperre; Bussemerstein, errichtet 1926 zum Gedächtnis des Schöpfers des Höhenwegs Philipp Bussemer von der Ortsgruppe Baden-Baden des Schwarzwaldvereins. (25 Min. von hier der Badener-Höhe-Turm.) Abstieg am Naturfreundehaus am Mittelfeldkopf vorüber nach Sand (828 m; Kurhaus), weiter über den Kurort Oberplättig (778 m) auf dem interessanten „Felsenweg" nach Oberbühlertal (253 m). Rückfahrt 17.14 (Karlsruhe an 19.29), 19.11 (20.57).

Aus Bädern und Kurorten.

Besucherzahlen badischer Kurorte. In der Zeit vom 1. Januar bis 12. April wurden in Baden-Baden 14623 Kurgäste und im Kurhaus Bühlerhöhe 544 Kurgäste, davon 46 Ausländer, gezählt.

Grüße aus dem Renchtal. Mit zwei neuen Werbedruckstücken tritt zu Beginn der Reisezeit das durch seine wirksamen Heilquellen berühmte Renchtal im nördlichen Schwarzwald hervor. Am Eingang dieses Tales und am Südabhange des hier nach der Rheinebene abfallenden Gebirges liegt in einer äußerst fruchtbaren Landschaft das Amtsstädtchen Oberkirch. Durch ein mildes Klima bevorzugt, erzeugt der Boden die bekannten schweren mittelbadischen Weine, vor allem Weißherbst, Klingelberger und Kleyner. Seine reizvolle Lage und die große Auswahl von Ausflugsmöglichkeiten nach allen Richtungen machen es zu einem bevorzugten Stützpunkt und Ferienaufenthalt. — Das höchstgelegene der Renchtalbäder ist Bad Griesbach am Fuße des Kniebis. Bis ins 13. Jahrhundert reicht die Kenntnis von den Quellen von Griesbach. Den Ruf Griesbachs als Heilbad hat die seit 300 Jahren bekannte Antoniusquelle begründet, die zu den stärksten und kohlensäurereichsten Stahlquellen zählt. Das Bad liegt in einem geschützten Talkessel und umfaßt mehrere Gebäude. Auch über dieses Bad gibt ein schöner Prospekt, der von der Direktion des Kurhauses kostenlos bezogen werden kann, näheren Aufschluß.

Kur- und Verkehrsverein Schonach. In der Zeit seines einjährigen Bestehens hat der Kur- und Verkehrsverein Schonach eine rege Tätigkeit zur Hebung des Fremdenverkehrs entfaltet. Bereits im ersten halben Jahre konnte eine etwa 80 prozentige Steigerung des Kurbetriebes gegenüber den Vorjahren festgestellt werden. Mit einem neuen Prospekt wurde die erfolgreiche Reklametätigkeit eingeleitet.

Bad Dürrheim. 30. Juni bis 15. Juli: Ausstellung des Plakatwettbewerbs. 14. Juli: Feierliche Eröffnung des Strandbades mit Feuerwerk und italienischer Nacht in den Anlagen des Salinenweihers. 9. August: Kindertag. 18. August: Schubertfeier, anläßlich der Einweihung des neuen Musikhauses und der Wandelhallen mit Feuerwerk und Ball im Freien. 8.—10. September: „Laute und Lied", drei Festtage für deutsche Lautenkunst.

Eberbach, die Perle des Neckartales — und der Glanzpunkt des Odenwaldes muß man hinzusetzen. 30 Kilometer beträgt etwa der Weg von Heidelberg hierher, 20 Kilometer oberhalb von Eberbach tritt der Wanderer aus dem Odenwald in das Kraichgauer Hügelland. Wenn so Eberbach ziemlich in der Mitte des malerischen Odenwaldneckartales liegt, so münden hier auch die größten und schönsten Odenwaldseitentäler ein. Vor allem das malerische Ittertal, das schönste aller Odenwaldtäler, rings von hohen, waldigen Bergen umwallt. Schon dieses vielgewundenen, abwechslungsreichen Tales wegen müßte der Wanderer länger in Eberbach verweilen, nicht zu reden natürlich von dem von Burgen geschmückten Neckartale selbst, in das auch über der Stadt die Trümmer einer Hohenstaufenburg hinabschauen. Das Gammelsbachtal, ebenfalls von hohen Bergen umsäumt, verfolgt im Gegensatz zum Ittertale seinen Weg in gerader Linie zum Neckar. Lieblich ladet auch das Allemühlertal ein zu einer Wanderung in den sogenannten kleinen Odenwald, dessen Berge sich aber noch weit über die mittlere Höhe des ganzen Gebirges erheben. Wie der Eberbacher Talkessel mit seinen Gewässern die Perle des Tales bildet, so erreicht auch der Odenwald hier seine höchste Erhebung im Katzenbuckel und seinen malerischsten Teil in Eberbachs abwechslungsvoller Bergwaldwelt.

bv. **Herrenalb.** An Ostern machte sich ein lebhafter Fremdenverkehr bemerkbar; die Hotels und Gaststätten waren sehr gut besetzt und die sehenswerten Ruinen des alten Zisterzienserklosters wurden oft besichtigt. Große Anerkennung für diese Streifzüge durch Herrenalb fand der neue Führer und das empfehlenswerte Büchlein von Stadtpfarrer Seilacher „Ein verschwundenes Kloster". Zahlreiche Geschäfte haben ihre Räumlichkeiten geschmackvoll und zeitgemäß verschönert und vergrößert. Die Linien des Kraftwagenverkehrs mit Neuenbürg, Wildbad, Gernsbach und Baden-Baden sind nun in die Regie der Deutschen Reichspost übergegangen. Die Höhenfahrten erfreuen sich steigender Beliebtheit. In der ersten Maiwoche findet ein großes Fest des Badischen Schwarzwaldvereins statt, bei dem auch der Karlsruher Dialekthumorist Romeo mitwirken wird.

Bad Brückenau. Die Hauptversammlung des Rhöneclubs hat im vorigen Jahr bei der 50. Tagung des Klubs Bad und Stadt Brückenau als Versammlungsort bestimmt. Laut Beschluß der Mitgliederversammlung des Zweigvereins Brückenau wurden die Pfingsttage 26., 27. und 28. Mai zur Zusammenkunft vorgesehen.

„Wandernde Jugend im badischen Land". Im Dienste des Jugendwanderns und des Jugendherbergwesens steht dieser praktische Führer für die Jugend. In gehaltvollen Aufsätzen haben bekannte Jugendführer, Pädagogen und Schriftsteller beherzigenswerte Hinweise auf die Schönheiten der badischen Heimat gegeben. Im übrigen finden sich neben dem neuen Verzeichnis der badischen Jugendherbergen noch zahlreiche Wander- und Fahrtenvorschläge durch das große Wandergebiet zwischen Main und Bodensee. Die Uebersicht über die Heimatliteratur wird den jungen Wanderern manche Anregungen geben. Das handliche Werk kann zum Preise von 40 Pfg. durch die Geschäftsstelle des Badischen Verkehrsverbandes in Karlsruhe bezogen werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Kurhotel Petersberg bei Königswinter a. Rh. ist am 5. April wieder eröffnet worden. In paradiesisch schöner Lage auf dem wald- und parkbekränzten, an wunderbaren Fernblicken reichen Plateau des Petersberges im Siebengebirge, bietet diese mit den Errungenschaften allermodernster Hoteltechnik ausgestattete Gaststätte allerersten Ranges jede nur erdenkliche Bequemlichkeit. Als Erholungsaufenthalt und als Wochenendaufenthalt während der „Pressa" wie geschaffen. Von Königswinter (Haltestelle für Eil- und D-Züge, Anlegeplatz der Rheindampfer) mittels Zahnradbahn und auf eigener, 10 Meter breiter Autostraße bequem zu erreichen.

Waschseidene Strümpfe 1 Paar 3.25 — 3 Paar 9.— — feinmaschig besonders lang — Ia Waschseide eine Höchstleistung — **Rud. Hugo Dietrich**

Zu sämtlichen im Landestheater aufgeführten Opern Texte Klavierauszüge Noten stets vorrätig! Musikalien-Handlung **Fritz Müller** Kaiserstrasse Ecke Waldstr. Bestgepflegt. Musikaliensortiment am Platze

Elektrolux
Der Staubsauger
Der Bohner
Der Kühlschrank
Die Waschmaschine

EMIL WILLER
OPTISCHE ANSTALT
Tel. 3550 Kaiser-, Ecke Lammstr. Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher - Barometer
Augengläser — Mechan. Spielwaren

J. HILLER Uhrmachermeister Waldstr. 24 — Tel. 3729
UHREN GOLDWAREN TRAURINGE BESTECKE
Modernes Lager u. sehr preiswert

Trage Schmuck
Du gewinnst!
Zur Gesellschaftstoilette gehört ein dezenter Schmuck, eine flache Herrenuhr in modern Ausführung oder eine zierliche Armbanduhr. Ich führe darin ein großes Lager, welches Sie ohne Kaufzwang besichtigen können. Mein Grundsatz: nur Qualitäten, billige Preise und günstige Zahlungsbedingungen.
Uhrenhaus Richard Kittel
Am Stadtgarten 1 Fernruf 2540

Herren- und Damen-Kleider
werden durch chem. Reinigung wie neu!
FARBEREI PRINTZ A.-G.
Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

SINGER-Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn Reparaturen
Singer Nähmaschinen Akt.-Ges.
KARLSRUHE
Kaiserstraße 205 — Werderplatz 42

Das **gute Bild** die geschmackvolle Photo- und Bilder-**Einrahmung** finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft
E. BÜCHLE Inh. W. Bertsch
Kaiserstraße 132 – Gartensaal Padewet-Geigenhaus

PHOTOHAUS W. GANSKE AM ALTEN BAHNHOF
Fernruf 2975 KARLSRUHE Kreuzstr. 37
300 Apparate ständ. am Lager. Zahlungserleichterung

Badisches Landestheater

Spielplan vom 21. bis 30. April 1928

a) Im Landestheater:

Samstag, 21. April. ✱ B 22. Th.-Gem. 601—700. **„Die Kronprätendenten".** Historisches Schauspiel von Ibsen. 19½—23. (5.—.)

Sonntag, 22. April. Nachmittags: 8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **„Mignon".** Oper von Thomas. 15—17¾. (4.—.) Abends ✱ G 23. Th.-Gem. 701—800: **„Der Rosenkavalier".** Komödie für Musik von Richard Strauß. 19 bis nach 22½. (8.—.)

Montag, 23. April. ✱ E 24. Th.-Gem. 1. S.-Gr. **„Fuhrmann Henschel".** Schauspiel von Hauptmann. 20—22½. (5.—.)

Dienstag, 24. April. ✱ A 24. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte.) **„Regina del Lago".** Oper von Weismann. 20—22½. (7.—.)

Mittwoch, 25. April. ✱ C 23. Th.-Gem. 1201—1350 und 2. S.-Gr.: **„Seitensprünge".** Vier Einakter von Goetz. 20—22½. (5.—.)

Donnerstag, 26. April. Volksbühne 8: **„Das vierte Gebot".** Volksstück von Anzengruber. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten. 19½ bis 22. (5.—.)

Freitag, 27. April. ✱ F 26 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1201—1300: **„Die verkaufte Braut".** Komische Oper von Smetana. B.-B. S.-Gr. 20 bis nach 22½. (7.—.)

Samstag, 28. April. ✱ G 24. Th.-Gem. 1351—1400 und 3. S.-Gr. (1. Hälfte). Neueinstudiert: **Cyrano von Bergerac".** Romantische Komödie von Rostand. 19½ bis gegen 22½. (5.—.)

Sonntag, 29. April. ✱ B 28. Th.-Gem. 1001—1100: **„Tristan und Isolde".** Von R. Wagner. 18—22½. (8.—.)

Montag, 30. April. Volksbühne 8: **„Das vierte Gebot".** Volksstück von Anzengruber. Plätze aller Preisgattungen sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten. 19½—22. (5.—.)

b) Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 22. April. ✱ **„Unter Geschäftsaufsicht".** Schwank von Arnold und Bach. 19½—22 (4.10.)

Sonntag, 29. April. ✱ Einmaliges Gastspiel Konrad Dreher mit seinem Ensemble: **„Der alte Feinschmecker".** Ein Münchener Schwank von Thoma. 19½—22. (4.10.)

c) Auswärtige Gastspiele:

Donnerstag, 26. April. In **Baden-Baden:** **„Parsifal"** 18—23.

Vorankündigung:

Mittwoch, 9. Mai. Neueinstudiert: **„Cassandra".** Oper von Gnecchi.

Freitag, 11. Mai. Zum erstenmal: **„Oktobertag".** Schauspiel von Georg Kaiser.

Umtausch für Inhaber von Blockheften: Samstag, nachmittags 15½—17 Uhr.

Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse des Badischen Landestheaters, Tel 6288. — In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel 388 und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstraße), Tel 1420. — Weitere Verkaufsstellen: Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel 509.

Kokos-Fuß MATTEN allgemein beliebt und unverwüstlich
daher werden Qualitätsmatten bevorzugt im Spezialhaus **RIES** Ecke Friedrichsplatz 7

Otto Stoll
KAISERPLATZ
Spezialgeschäft für den Haushalt

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 (beim Rondellplatz)
Alleinvertreter der Flügel und Pianinos
Bechstein — Blüthner
Grotrian-Steinweg
Schiedmayer & Söhne — Thürmer

Küppersbusch-Herde
für Gas, Kohle, Kombin.
Junker & Ruh-
Gasherde, Oefen
Immerbrand Grudeherde und Oefen
Vertretung und Lager:
Karl Fr. Alex. Müller
Tel. 1284 · Amalienstr. 7 · Gegr. 189
Günstige Zahlungsbedingungen
Eigene Reparatur-Werkstätte
Fachgemäßes Aufstellen

LUDWIG BERTSCH, JUWELIER
KARLSRUHE
Kaiserstr. 165, Telef 1478
JUWELEN, GOLD- UND SILBERWAREN
MODERNER SCHMUCK Eigene Werkstätte
Verkaufsstelle der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen-Steig

Leinen
für Bettwäsche
Wäschestoffe
weiß und farbig – zu billigsten Preisen
Geschwister Baer
Waldstraße 37

nach Lieb' . . . nach Güte . . . nach Glück . . . Karl! . . . Karl!! . . . Wo bist du? Siehst du nicht, dein Leben ist eine Grube, und die unfruchtbare Erde rollt über dich hin und begräbt dich . . . Warum fluchst du? — Der Fluch gibt deiner Seele keine Flügel . . . Haßt du die Sonne lieb, den Frühling, den Vogelsang . . . dein Weib? — — — O wenn ich dich retten könnte! — Jeder Mensch hat Hunger nach etwas. — Aber du — wer sagt dir, daß du dein Herz essen mußt? Nein, abnagen . . . Laß sein — laß — die Leute sind leichtfertig — die Männer dumm . . . Aber ich habe ein weißes Kleid, rein, wie mein Kommunionröckchen war! . . . Warum hast du Hunger nach deinem Herzen? . . . Aber der Tag . . . die Sonne . . . die Sonne! . . . Wo bist du hin! — —

. . . Es wird Abend — — — und alles ist vorbei . . . reiß die Fenster auf, reiß die Türen auf! — Ich muß fort! — Karl! . . . Karl! — — — Sieh mir nur einmal lieb in die Augen, denn das ist mein Hunger . . . Sieh mich — an . . . nein, noch nicht! Noch nicht! . . . Aber die Wand kommt . . . und eine Flucht packt mich . . . Jetzt bin ich schon weit fort; über die Wiese, den Berg . . . und ein Traum kommt zu mir und führt mich. — So laß uns gehen, du bist mein Engel — du kennst mich . . . Kennst du auch ihn, meinen Mann? . . . Mache kein hartes Gesicht . . . Du mußt ihn auch gern haben . . . O glaube mir, er kann sich nicht helfen, er hat mich so lieb . . . aber so böse . . . Segne, segne auch ihn . . . Ach, ich küsse deine Hand, die sich über ihn breitet. — — — Und nun . . . das ist der Luftzug der Erde, der gegen die Sonne hinwandelt . . . Ein breiter, goldener Stern . . . Ein Schifflein schaukelt auf ihm aus Blumen, die nie verwelken . . . dahinein wollen wir uns setzen . . . Nimm das Ruder, mein Engel!

Und singen wollen wir auch:

Schön sind die Blumen, schöner die Menschen
in der frischen Jugendzeit.
Aber sie sterben,
müssen verderben,
Jesus lebt in Ewigkeit."

Mit verzückter, weicher Stimme sang sie sich selber in den Tod.

Die horchende Luft, die das Zimmer füllte, zitterte vor Wollust, daß sie die singende Seele des reinen Weibes getrunken. Und noch lange füllte den Raum das leise Lied. Dann verhauchte es sich allmählich — ganz allmählich gegen die Decke hin, wie ein Falter, der auf lautlosen Flügeln in den blauen Himmel schwebt. Neben dem Bett der Entschlafenen stand Karl Stark, ein Gerichteter, starr wie eine Bildsäule.

Er hatte die Hände vor das Gesicht gepreßt. Sein ganzer Leib bebte. Mit dem Ruf: „Das Gesicht, das Gesicht!" brach er ohnmächtig zusammen.

Psychologie der Zauberei.

Von **Hans Ratonek.**

Sogar die Zauberer haben sich, dem demokratischen Zug der Zeit folgend, organisiert. Die schwarze Kunst ist längst nicht mehr das Vorrecht einiger begnadeter Menschen wie Anno dazumal, als die Bosco und Bellachini (der echte) sich bis zum Rang von Hofmagiern emporzauberten. Die Magie, einst die Geheimlehre großer Gelehrter und noch größerer Schwindler, hat durch die Eintragung in das Vereinsregister ihr dunkles Wesen verloren. Der Magische Zirkel, E. V., Hauptsitz Leipzig, Ortsgruppen in allen großen Städten Deutschlands und des Auslandes, ist die Interessenvertretung einer seltsamen Gruppe von Menschen, die einst keine irdische Interessenvertretung nötig hatten, weil sie ja mit den überirdischen Mächten auf du und du standen.

Aber diese Periode der Magie ist vorbei. Die Leipziger Zauberer tragen keine hohen, spitzen Hüte mehr, keine wallenden Bärte und Gewänder, und hüllen sich nicht in mystische Formeln. Sie sind, ganz im Gegenteil, glattrasierte, ganz normal aussehende Herren, Angestellte und Kaufleute in führender Stellung, die den Zauberstab nur neben- und außerberuflich schwingen. Ach, dieser Zauberstab einst der Inbegriff magischer Gewalt, vom Meister mit Ehrfurcht angefaßt, unter lateinischen Beschwörungsformeln durch die Luft geführt, ist heute ein Gegenstand des ironischen Witzes derer, die ihn handhaben.

Wenn sich der moderne Zauberkünstler seiner bedient, macht er sich über ihn lustig und meist legt er ihn beiseite, weil es auch ohne den schwarzen Stab ganz gut geht. Hier zeigt sich der große Unterschied in der Zauberei von einst und jetzt. Der Magier der alten Zeit war feierlich, der Zauberkünstler von heute ist ironisch. Feierlichkeit, Wunderglaube, das war eine hervorragende „Deckung", unter der sich prachtvoll arbeiten ließ. Nun muß man wissen, daß die Deckung, das heißt, die geschickte Verhüllung des Tricks, das A und O der Zauberei ist, um zu ermessen, unter wieviel schwereren Umständen der moderne Taschenspieler arbeitet, der allen mystischen Hokuspokus von sich getan hat. Es gibt keine schwarze Magie mehr, nur noch die natürliche Magie, die auf physikalischen und chemischen Grundsätzen, auf Geschicklichkeit der Hände und auf dem hochinteressanten psychologischen Phänomen der Täuschung beruht. Nur eines hat der moderne Zauberkünstler vom Taschenspieler der alten Zeit übernommen: seine Verschlagenheit.

Aber der Zauberer von heute macht aus seiner Verschmitztheit kein Geheimnis; das Marktschreierische des Jahrmarktsgauklers hat sich zur witzigen Rede des Salonzauberers gewandelt. Jener verbarg, daß er täuschte. Dieser täuscht, indem er zugibt: ich täusche. Die Suggestion geht nicht, wie beim alten Zauberer, vom Wunderglauben aus, sondern von der geistigen Ueberlegenheit des Künstlers, von einem raffinierten Zusammenspiel der Hände, der Worte, der Apparate. Der Zauberer spielt mit dem Zuschauer ein Katze-und-Maus-Spiel.

Was nützt es mir, daß ich weiß, es gibt keine Zauberei; was nützt es mir, daß mir die Zauberer selbst, die ich in ihrem Vereinslokal bei einem ganz gewöhnlichen Bier- und Sitzungsabend aufsuche, versichern, daß alles ganz natürlich zugeht, wenn mir dann gleich darauf Herr L. eine Billardkugel aus der Nase zieht. Ist das natürlich? Bin ich mit einer Billardkugel in der Nase ins Vereinslokal gekommen? Nicht, daß ich wüßte. Plötzlich holt er aus meiner Hosentasche einen Kanarienvogel; ein anderer überrascht mich damit, daß er einige Meter Papierband aus meinem Kragen zum Vorschein bringt.

Des Umgangs mit Zauberern ungewohnt, suche ich meiner Verblüffung Herr zu werden. Es ist, offen gesagt, etwas mehr als Verblüffung, es ist fast schon eine Art von Verblödung. Ich habe das Gefühl, daß man mir alles vormachen kann, ohne daß ich imstande bin, den einfachsten Trick zu begreifen.

Aber nun will ich meine ganze kritische Verstandskraft und Beobachtungsschärfe zusammennehmen und den Herren Zauberern schon dahinterkommen. Was sehe ich, wenn ich genau, ganz genau hingucke? Hände, die sich gar nicht besonders rasch, aber höchst merkwürdig bewegen, so eigentümlich gleichzeitig, so unkontrollierbar, so ganz anders, als meine Hände sich bewegen, wenn sie etwas tun. Man weiß nie, was die Linke und was die Rechte macht und ob, wenn die Rechte etwas macht, es nicht die Linke ist, und ob, wenn die Rechte nichts macht, sie bereits etwas gemacht hat, und ob, wenn die Linke tut, als ob sie etwas greift, sie ganz im Gegenteil nichts greift. Diese Hände sind geniale Schauspieler, sind Meister der Verstellung und Maskierung, die der Zauberer „Deckung" nennt. Der Vergleich ist unvollständig; diese Hände sind ein ganzes Ensemble und jeder Finger ein Schauspieler, zumindest ein Statist, der seine bestimmte Rolle spielt. Es gibt keine Zauberei, aber eine ungewöhnliche Leistung kann uns bezaubern.

Bei einer glänzenden Amateur-Vorführung erläuterte einer: „Wenn man etwas kann, ist es keine Kunst; wenn man aber etwas nicht kann und macht es doch, dann ist es eine Kunst. Ich kann nicht zaubern und zaubere doch, also ist es eine Kunst." Diese modernen Zauberer verdrehen nicht nur Becher, Würfel und Spielkarten, sondern auch Worte. Sie sind Sophisten, Wortverdrehungskünstler, sie arbeiten mit dem doppelten Boden der Sprache. Manche zaubern unter dem ablenkenden Geplätscher ihrer lustigen Worte, andere wieder — und die haben es zweifellos schwerer — ganz stumm. „Was Sie denken, ist nicht", sagt ein Zauberer und ließ seine Frau unter einem Taschentuch verschwinden. („Können Sie alles bei mir lernen; Herren, die Interesse haben, wollen sich melden.")

„Erklärt wird nichts!" ist der eherne Grundsatz der Magier, mögen sie Berufskünstler oder Amateure sein. Es herrscht ein strenger Korpsgeist im „Magischen Zirkel" und die Lösung der Tricks bleibt Geheimnis, schon mit Rücksicht auf die Artisten, deren Kunststücke durch die Aufdeckung der Karten für das Publikum den Reiz verlieren würden. Es gibt auch ein „Archiv zum Schutze von Erfindungen und Verbesserungen magischer Kunststücke". Manche Tricks haben sich durch mehrere Generationen von Zauberkünstlern vererbt, ohne eine öffentliche Erklärung zu finden. Den Reiz des Uebersinnlichen hat die moderne Zauberei längst aufgegeben, nicht aber den Zauber des Geheimnisses, der das Geheimnis des Zauberers bleibt. Nichtsdestoweniger haben die Leipziger ein Bündnis mit der alles durchleuchtenden Wissenschaft geschlossen und sich großherzig für psychologische Experimente zur Verfügung gestellt. Im Institut für Psychologie an der Universität Leipzig werden seit kurzem Uebungen über Taschenspielerkunst mit praktischen Demonstrationen eines prominenten Mitgliedes des „Magischen Zirkels" abgehalten. Dieses Zauberseminar der Leipziger Universität, dem auch ein magisches Museum mit einer reichen Apparatesammlung zur Verfügung steht, ist sicherlich die eigenartigste wissenschaftliche Uebung, die an einer Hochschule abgehalten wird. Es gilt, dem Wesen der Täuschung an den Leib zu rücken, ein ziemlich schwieriges Beginnen, da der, der die Täuschung vollführt, rascher, geschickter, gewitzter ist, als die Augen der zwanzig Studenten, die sich an die Vorführungen heften, sie zu Protokoll bringen und nachher nicht viel klüger sind als zuvor.

Der Anfang ist gemacht, die Taschenspielerkunst in den Dienst der Beobachtungspsychologie zu stellen, und aus diesen Uebungen kann mit der Zeit ein wichtiges psychologisches Hilfsmaterial über Bewegungsvorgänge, über Sinnestäuschung usw. hervorgehen. Vermutlich wird man demnächst auf diesem Gebiet zum Doktor — aber nicht zum Doktor der Zauberkunst — **promovieren** können.

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

173. Jahrgang | Freitag, den 20. April 1928 | Nr. 110

Jan Kock, der Millionär

Roman von Edmund Sabott.

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag, Berlin

(2. Fortsetzung.)

In dem Koffer, der dort drüben an der Wand lehnte, befanden sich statt der erhofften Platingefäße ein paar zerrissene und beschmutzte Lumpen. Die Handvoll Wechselgeld war das letzte, was er besaß, und es reichte nicht aus, hier im Hotel die Schulden zu bezahlen. Jan erhob sich und ging mit steifen Knien hinüber zum Schreibtisch, schloß das mittelste Fach auf und nahm den goldenen Halsschmuck mit dem großen Saphir heraus, den er jener blonden Frau in San Remo aus dem Schlafzimmer gestohlen hatte. Er ließ die feingliedrige Kette durch die Finger gleiten, ließ den edlen Stein im Licht der Deckenlampen schimmern und blitzen und dachte währenddessen, daß er nun doch gezwungen war, diese Kostbarkeit zu Geld zu machen. Er war nicht mehr in der Lage, sich Edelmut und Gewissen leisten zu können. Je mehr er aber mit diesen Gedanken spielte, um so deutlicher sah er die Frau vor sich, die sich entsetzt im Bette aufgerichtet hatte, als er erschrocken herumgefahren war. Er sah ihre großen grauen Augen, die das Entsetzen geweitet und starr gemacht hatte, ihre schlanken weißen Arme und den Mund, der sich öffnen wollte zu einem Schrei . . .

„Nein!" sagte er ganz laut und versagte mit diesem Nein alle Verlockungen. Ich werde den Stein nicht verkaufen. Ich werde ihn nach San Remo zurücktragen, und wenn ich mich durchbetteln müßte bis dorthin!

Er war sehr befriedigt über diesen Entschluß, der ihm ja auch die Möglichkeit gab, noch einmal die blonde grauäugige Frau wiederzusehen. Aber die Frage, wovon er morgen seine Hotelrechnung bezahlen und die Karte nach San Remo kaufen sollte, wurde durch den Entschluß nicht gelöst.

IV.

Rickenbach war eines Nachmittags gegen fünf Uhr in Gesellschaft seiner Frau in Berlin angekommen. Die unbegründete und deshalb um so merkwürdigere Unruhe, die ihn während der ganzen Reise nicht verlassen hatte, trieb ihn, sogleich sein Büro aufzusuchen. Hoffentlich traf er Leisegang, seinen Sekretär und Prokuristen noch an.

Während Frau Marguery, der er seine Unruhe sorgfältig verheimlicht hatte, weiter nach dem Kurfürstendamm fuhr, stieg er in der Tauentzienstraße aus der Autodroschke. Mit lächerlicher Verwunderung stellte er fest, daß das Haus, in dem seine Büros lagen, genau das gleiche sachliche und alltägliche Aussehen hatte wie vor drei Wochen, als er es zum letztenmal betreten hatte. Das schwarze Glasschild mit der goldenen Inschrift „Julius Rickenbach, Bankagentur" glänzte so frisch und so funkelnagelneu wie nur je.

Rickenbach schob den grauen steifen Hut ins Genick, warf die erloschene Zigarre aufs Straßenpflaster, bevor er das Haus betrat, und winkte dann dem Hauswart, der hinzueilte und mit vertraulicher Befriedigung feststellte, daß sich „der Herr Direktor glänzend 'rausgemacht habe".

Als der Fahrstuhl im vierten Stock hielt, mußte Rickenbach gegen ein beängstigendes Schwindelgefühl ankämpfen.

Das waren die Folgen der sechsunddreißigstündigen Fahrt und des jähen Klimawechsels, sagte er sich. Kein Grund zur Beunruhigung.

Das Haus war still, und diese Stille bedrückte Rickenbach, obwohl er sich sagte, daß er jetzt, anderthalb Stunden nach Geschäftsschluß nicht erwarten konnte, hinter allen Türen Telephongeschrille, Schreibmaschinengerassel und laute Stimmen zu hören.

Er steuerte, noch immer etwas benommen, auf die eisenverkleidete Tür zu, an der sein Name glänzte, und öffnete sie. Der Vorraum war dunkel. Rickenbach schaltete das Licht ein und blickte durch eine offenstehende Tür in das große schmucke Zimmer, wo die kleine Hertling tagsüber einen ununterbrochenen Generalmarsch auf der Schreibmaschine zu trommeln pflegte. Jetzt war ihr Tisch abgeräumt und leer. Rickenbach trat zwei Schritte näher bis auf die Schwelle und räusperte sich laut. Auf dieses Geräusch öffnete sich zur Linken eine Tür, und Leisegang erschien. Rickenbach versuchte mit dem ersten Blick zu erspähen, ob von dessen Gesicht eine Unheilsbotschaft abzulesen war. Aber Leisegangs Gesicht war undurchdringlich wie immer, erfroren in jeder Miene. Er machte eine kleine Verbeugung und äußerte keine Ueberraschung, seinen Chef unangemeldet wiederzusehen.

Leisegang war ein Mann von unbestimmbarem Alter. Man hätte ihn ebenso gut für fünfundzwanzig wie für vierzig Jahre halten können. Sein kleines mageres Gesicht war mit einer straffen gelblichgrauen Haut überzogen und bestand eigentlich nur aus einer unverhältnismäßig breiten und hohen Stirn, die durch ihre Kahlheit noch höher erschien. Dieser winzige und doch bedeutend aussehende Kopf beherbergte nur Zahlen, Gesetzesformeln, Gerichtsentscheidungen und statistische Tabellen aus allen möglichen Gebieten

Leisegang kam mit lautlosen Schritten näher und legte seine fleischlose Hand für eine Sekunde mit flauem Druck in die mächtige Pranke Rickenbachs. Dann machte er eine halbe Drehung und erwartete, daß Rickenbach voranschreite in sein Arbeitszimmer. Er tat es nicht, sondern fragte, indem er Mantel und Hut über den Schreibmaschinentisch warf: „Was gibt es Leisegang? Was bedeutet Ihr Telegramm? Sie können einen ins Bockshorn jagen. Das weiß Gott!"

„Wir haben Nachrichten aus Mexiko erhalten, die ungünstig lauten," antwortete Leisegang und sprach wie gewöhnlich ohne die geringsten Hebungen und Senkungen in seiner Stimme.

Rickenbach zog die Stirn in Falten, als verspürte er einen heftigen stechenden Schmerz. „Sehr ungünstige?"

„Jawohl."

Rickenbach ließ seinen schweren Körper auf einen Stuhl fallen und starrte unter zuckenden Lidern zu seinem Sekretär auf. „Erzählen Sie!"

Leisegang räusperte sich hinter der vorgehaltenen Hand und begann seinen Bericht abzuschnurren: Goodefree kabelt, daß die mexikanische Regierung die erteilten Bohrkonzessionen in La Porida und Salado für nichtig erklärt und sofortige entschädigungslose Räumung der Felder gefordert hat. Den Vorwand für dieses Verlangen boten einige Versäumnisse der leitenden Ingenieure. Goodefree leistete Widerstand, darauf besetzten zweihundert Mann Polizeitruppen die Felder. Zwei Ingenieure, ein Amerikaner und ein Franzose, wurden erschossen, als sie den Offizieren entgegentraten . . ."

Rickenbachs Wangen wurden grau wie Blei. Das Weiß seiner Augen schimmerte im Zwielicht des Raumes wie Perlmutter.

„Weiter!" bat er.

„Leider besteht nach Goodefrees Ansicht so gut wie gar keine Möglichkeit, die an sich ja berechtigte Handlung der mexikanischen Regierung rückgängig zu machen. Der Widerstand der beiden Ingenieure gegen die polizeilichen Maßnahmen hat alles noch verschlimmert. Die Oelfelder sind verloren, die Konzession ist wahrscheinlich schon an die „National Oil Company" übertragen."

An die National Oil Company'?" fuhr Rickenbach auf.

„Jawohl, das ist Goodefrees Meinung. Nach seiner Ansicht sitzen die Urheber der Schwierigkeiten nicht in Mexiko City, sondern in Neuyork. Die National' will sich eines unbequemen Widersachers entledigen und hat damit Glück gehabt . . ."

Leisegang schwieg. Es hörte sich an, als habe er mitten im Satz abgebrochen. Er verharrte in gefälliger ruhiger Haltung vor seinem Chef, lehnte sich leicht an den Schreibmaschinentisch und sah über Rickenbach hinweg in die Luft.

Rickenbach starrte ihn noch immer an und wunderte sich, daß er in diesem Augenblick ohne spürbare Erregung von der Tatsache Kenntnis nahm, daß 260 000 Dollars, vier Fünftel seines gesamten Vermögens, auf den Oelfeldern von La Porida und Salado verloren gegangen waren. Während er mit sprunghaft arbeitenden Gedanken nach einem Ausweg suchte, dachte er, daß er sich niemals auf dieses waghalsige mexikanische Geschäft mit Goodefree hätte einlassen dürfen. Von Anfang an hatten die Aussichten fünfzig zu fünfzig gestanden. Ein großer Gewinn oder — ein noch größerer Verlust. Er hatte das Wagnis auf sich genommen, um für Jörgen von Fehr, den Verlobten Erlas, im Laufe eines Vierteljahres 200 000 Mark herbeizuschaffen. Das Geschäft war gescheitert und Jörgen von Fehrs Fabrikgründung würde ein schöner Traum bleiben.

Rickenbach beugte seinen mächtigen Oberkörper vor und sagte mit belegter Stimme: „Es bleibt uns jetzt nur noch ein Ausweg, Leisegang, wenn wir nicht um die Ecke gehen wollen: wir müssen bei Johanning unsere Einlage kündigen. Es tut mir leid, aber das Hemd sitzt uns näher als der Rock. Johanning muß die 150 000 flüssig machen. Es geht um unsern Hals. Melden Sie sofort ein Gespräch mit Hamburg an. Ich warte hier, bis die Verbindung hergestellt ist. Ich will mit ihm reden."

Leisegang strich sich mit einer hilflos wirkenden Bewegung die dünnen verklebten Haarsträhnen am Hinterkopf zurecht, dann sagte er schonend: „Herr Doktor Johanning war gestern in Berlin . . ."

Rickenbach riß die Augen weit auf. „Und?"

„Ich unterrichtete ihn über unsere Lage und bereitete ihn auf die Kündigung unserer Einlage vor, da ich Ihre Absicht voraussah . . ."

„Was antwortete er?"

„Er antwortete, daß er in diesem Falle gezwungen sei, sofort seinen Konkurs anzumelden. Er war gekommen, um von Ihnen eine Erhöhung unserer Einlage zu erbitten." Leisegang sprach wie ein gut und verläßlich arbeitender Automat, der erst durch einen neuen Hebeldruck wieder zum Stillstehen zu bringen ist. „Ich bezweifle indessen, ob Herr Doktor Johanning durch eine Erhöhung des Kapitals noch zu retten ist. Er sieht seine Lage viel zu rosig an. Ich habe darüber telegraphisch Erkundigungen eingezogen. Die Wahrheit ist, daß er unmittelbar vor dem Zusammenbruch steht — es ist nur noch eine Frage von Tagen . . ."

Rickenbach richtete sich auf, als wolle er sprechen. Aber er schwieg und sank langsam in seinen Stuhl zurück.

*

Frau Marguery öffnete selber, als Rickenbach an der Wohnungstüre läutete. Sie hatte das Mädchen zur Besorgung von Einkäufen für das Abendessen hinuntergeschickt. Die anderen waren beurlaubt.

Rickenbach küßte seiner Frau flüchtig die Stirn, drückte ihr die Hand und fragte scherzend, ob im Hause noch alles auf seinem alten Fleck stehe.

Sie antwortete im gleichen Ton, obwohl seine Verstörung ihr auffiel und sie beunruhigte. Ihren klugen geübten Augen entging keine Veränderung auf seinem Gesicht. Er wagte nicht, ihren forschenden Blicken zu begegnen.

Als sie in seinem Arbeitszimmer standen, wo nur die Bronzelampe auf dem Schreibtisch brannte, fragte sie behutsam: „Du hast Verdruß gehabt, Jul? Was hat Leisegang Dir zu sagen gehabt? Schlechtes?"

Er ließ sich in den hohen Lutherstuhl nieder.

„Ja, Schlechtes!"

„Es betrifft die Oelfelder?" fragte sie ruhig.

„Wie kannst Du das wissen?"

„Ich ahne es."

„La Porida und Salado sind verloren, Marguery. Die Konzessionen sind für nichtig erklärt worden. Die 260 000 Dollar sind hinüber." Er machte eine Handbewegung, als fege er die Geldscheine vom Tisch.

Marguery stand bewegungslos vor ihm. Auf ihrem Gesicht stand nicht das leiseste Erschrecken, ihre Lippen blieben fest geschlossen. Rickenbach bewunderte seine Frau. In dem Blick, womit sie ihn aufmerksam betrachtete, stand nur Besorgnis um ihn, nichts sonst.

Um die Unheilbotschaften so schnell wie möglich abzutun, fuhr er hastig fort: „Zu allem Ueberfluß steht Johanning dicht vor dem Zusammenbruch. Er hat sich mit seinen Neubauten in Wandsbek übernommen, und seinem Aeltesten, der in China die Teepflanzungen bewirtschaftete, ist von der Kantonregierung der Garaus gemacht worden. Er sitzt mit seiner Frau und den Kindern in Tientsin und hat seinem Vater um das Geld für die Heimreise gekabelt. Selbst das besitzt er nicht mehr. Daraufhin sind dem armen Johanning die Gläubiger auf den Pelz gerückt und schlagen mit der Faust auf den Tisch. Sie alle — und ich nicht minder — können ihre Forderungen einstweilen in den Rauchfang schreiben."

Frau Marguery näherte sich ihm langsam. Auf ihrem weißen Haar, das zu dem noch immer jugendlich schönen Gesicht in so sonderbarem Gegensatz stand, schimmerte das Licht in silbernem Widerschein. Sie legte ihm beide Hände auf die Schultern und fragte: „Das bedeutet, daß wir alles verloren haben?"

„Ja, alles; vielleicht sogar noch etwas mehr."

„Was wird nun geschehen?"

„Johanning trifft morgen hier ein," antwortete er, ohne aufzusehen. „Wir haben von ihm nichts zu erwarten. Er wird mir genau das sagen, was ich schon weiß: Hilf dir selber, dann hilft dir Gott! Vielleicht wird er mich auf ein halbes oder ein ganzes Jahr vertrösten wollen, aber bis dahin können wir friedlich und in Ehren verhungert sein." Er machte eine kurze Pause, sah zu seiner Frau auf und faltete die Hände auf der Platte des Schreibtisches ineinander. „Wir werden unser Häuschen in Grünau verkaufen müssen, Marguery. Es tut mir leid und deinet- und Erlas willen, denn der Sommer steht bevor, und es war im vorigen Jahr so hübsch draußen am See. Auch die Jacht dürfte kaum zu halten sein."

Nicht einmal in ihrer Miene lag ein Widerspruch.

„Wie wirst Du Fehr von diesem . . . von diesem Schlag Mitteilung machen?"

„Ich werde ihm die ganze Wahrheit sagen."

Sie überlegte einen Augenblick. „Ich fürchte für Erla und ihn das Schlimmste."

Rickenbachs Lider zuckten. Er faltete seine Hände so fest zusammen, daß sie an den Knöcheln weiß wurden. „Du glaubst, daß Fehr sich aus dem Staube machen wird?"

„Ich fürchte es, Jul."

Rickenbach schob seine Lippen vor. Er wollte eine Frage stellen und verschluckte sie.

„Er hat mir versprochen," begann er von neuem, „von seinem Bruder 50 000 Dollars anzufordern, sobald ich ihm den gleichen Betrag für die Gründung in Bremen zur Verfügung stelle. Ich werde ihm nahelegen, diese brüderlichen Gelder schon jetzt flüssig zu machen, denn nach meiner Ansicht ist Johanning noch zu retten, wenn man ihm mit einem größeren Betrag über die Krise hinweghilft."

Eine Weile schwiegen sie. Frau Marguery ging durch den halbdunkeln Raum hinüber zum Fenster, von dem sie lange hinabsah auf die abendlichen Lichter des Kurfürstendamms und auf die Bäume, deren kahle Aeste vor Nässe schimmerten.

„Bist Du dafür, Jul, daß Erla sofort telegraphisch benachrichtigt wird? Sie muß am besten gleich zurückkommen, nicht wahr?"

„Wir wollen sie nicht kopflos machen. Schreibe an sie und empfiehl ihr, möglichst bald nach Berlin zu kommen. Mit Einzelheiten soll sie einstweilen verschont bleiben. Ich will nicht, daß Fehr aus ihrem Munde von dem Unglück erfährt. Ich will mit ihm sprechen."

Frau Marguery nickte und wandte sich endlich wieder vom Fenster ab. Sie kam langsam auf ihren Gatten zu, legte ihm ihren Arm um die Schultern und strich ihm über das Haar.

„Du sollst Dir keine Sorgen machen, Jul. Wenn Fehr versagt, wenn er es ablehnt, das brüderliche Geld flüssig zu machen, so werde ich den „Blue Star" verkaufen. Der Herzog von Evonshire hat mir noch vor vierzehn Tagen neuntausend Pfund für den Stein geboten, und er ist auch der Mann, der einen solchen Betrag auf den Tisch legen kann. Du darfst Dich nicht grämen."

Rickenbach beugte sich dankbar über ihre Hand und küßte sie.

V.

Jan Fock hatte den Rest des Abends, der für ihn so unglücklich im Hermes-Haus begonnen hatte, in der Bar des Hotels verbracht und war dort mit einem Amerikaner bekannt geworden, der diese erste Nacht in dem beglückend feuchten Deutschland mit ganzen Reihen buntschillernder Liköre feierte. Das Ergebnis war, daß Anthony Tracy, der trinkfreudige Yankee, gegen ein Uhr nachts vollkommen um Sinn und Verstand gekommen war. Er hing an Jans Halse und beteuerte ihm, niemals so herrliche Stunden verbracht und so angenehme Gesellschaft gefunden zu haben wie an diesem Abend.

Jan war durchaus nüchtern, obwohl ihn Mister Tracy aus Detroit eifrig zum Trinken angehalten und jede Weigerung als Beleidigung aufgefaßt hatte. An solche Gelage war er indessen seit der Zeit auf der „Mary Gaine" gewöhnt. Ihn focht nichts an, und außerdem erfreute er sich einer so widerstandsfähigen Gesundheit, daß er vor etlichen Dutzend Likören nicht die Waffen zu strecken brauchte. Tracys Freundschaftsbeteuerungen waren ihm mehr als unangenehm, denn selten hatte Jan in dem wechselvollen Auf und Ab seiner Laufbahn ein unerquicklicheres Gesicht gesehen, als das seines Trinkpartners, und seine Abneigung stieg noch, als er sah, daß dieser Mensch seine Zechschulden aus einer Brieftasche bezahlen konnte, die ein ganzes Paket funkelnagelneuer Hunderttausendmarkscheine enthielt.

Es würde nichts schaden, dachte Jan Fock bei sich, diesen widerlichen Kerl um ein paar Scheine zu erleichtern. Aber dazu fand sich einstweilen keine Gelegenheit. Mit Hilfe eines Kellners brachte Jan den Betrunkenen unauffällig in dessen Zimmer. Sie kleideten ihn gemeinsam aus und betteten ihn zur Ruhe. Der Kellner schloß das Zimmer von außen ab, der andere Schlüssel blieb auf Tracys Nachttisch liegen. Die Brieftasche mit den Hunderttausendmarknoten war von keinem angerührt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtet.

Von
Hermann Stehr.

Nun war es geschehen. Sein zweites Gesicht hatte es ihm geoffenbart. So nannte er sein Mißtrauen. Alles war gekommen, wie er es gesagt hatte: „Sie wird einmal weg sein, wie wenn man ein Licht ausbläst. Wen der Teufel am Kragen gepackt hat, dem dreht er auch endlich das Genick um."

Nun war es geschehen. Sie war die Stiege herabgestürzt, mitten im Lachen, mit blitzenden Augen in den Tod. Und er — er — hatte daneben gestanden, der verfluchte Gelbschnabel, und hatte sie fallen sehen, war vor Schreck erstarrt, als sie unten lag und ein Strom des Blutes ihr zum Mund herausquoll. Dann wollte er sie aufheben; er beugte sich über sie, und Tränen fielen aus seinen dämlichen, waschblauen Augen. — Er — sie — anrühren?! Vor — seinen — Augen!! — „Weg, Sie Schuft, die Sterbende rührt mir niemand an, wenn auch lebendig . . ." So damit hieb er den Buben gegen die Wand.

Der Jammerlappen wehrte sich nicht, ging stolpernd über die Stiege hinab und torkelte draußen unter die vorübergehenden Leute. Das hatte er getan, er, der Seilermeister Karl Stark, gegen seinen Gesellen.

Ha, ha — lange hätte das geschehen sollen! Handeln! Und nicht die Zähne ins eigene Fleisch beißen, ja! —

Und wie er sich über sein Weib beugte, die nun auf dem Bett in der Wohnstube lag, mußte er befriedigt lächeln. Nein, um sie hatte er das nicht getan, das war er sich und seiner Ehre schuldig gewesen. Sie, wenn sie auch noch so schön war; ein bleiches Mädchengesicht mit Fältchen der Fünfzigerin um die Augen und über die Wangen, das weiche, glänzend schwarze Haar, die Stirn wie ein weißes, unbeschriebenes Blatt, der rote, kleine Mund, den er so unendlich gern hatte und so unendlich haßte, und vollends die Augen! So, ganz so glühten sie wie jetzt, da die langen Wimpern sich langsam hoben, wenn der dumme Junge an ihr vorüberging und irgendeinen Blödsinn redete. Auf ihn aber hatte sie wie immer ärgerlich blinzelnd geschaut, so wie: „Alter Graukopf, Tölpel!"

Aber ein guter Mann hat einen guten Geist. Die Weiber, die nie alt werden, sind nur Lockvögel der Hölle. Das soll gutes christliches Leben sein, das in die Fünfzig springt wie frisches Bornwasser. Ehrliche Schönheit wird alt! Das aber stand alles auf Lug und Trug aus. Dies und noch vieles andere hatte ihm sein „zweites Gesicht" geoffenbart. Wenn es ihm nur noch das Blut sprechen lassen könnte, das von Zeit zu Zeit röchelnd aus ihrem Mund floß, über das Kinn, über die weiße Brust.

Wenn der blutige, brennende Streifen reden könnte! Wenn er aus dem Herzen herausrisse, was dort wohnt, niemand bekannt! Dann wüßte er alles genau! Dann könnte er — ja, was könnte er? — Nichts! — Er schüttelte jene rechte Faust nach unten und kann. — Ja — eigentlich war er gerächt, denn das fühlte doch jedes Schaf mit dem Horn, das war die Strafe. Die Strafe! — So etwas hätte er freilich nicht fertiggebracht, den T . . . wie er es mit ihr arbeitete! Die schlaffen Hände bebten bei jedem Herzschlag. Die Lippen zuckten vor Schmerz. Nun loderte das Gesicht in dunkler Glut, nun ballte der Fieberirrst Millionen kleiner Häufchen auf der welken Haut. Das Leben kämpfte in jeder Fiber um Besitz; in jeder Fiber saß die Zerstörung und rang mit ihm.

Aber das Herz des Mannes, der vor dem Bett stand und alles sah, hatte keine Rührung, keine Milde. Er las wie seit 30 Jahren wieder in den flammenden Lettern der Eifersucht.

Das macht hart wie Kiesel . . . .

Eilige Schritte kamen vom Hausflur her, durch das Entree, an die Tür. Es klopfte schnell, der Doktor trat ein.

Nach einer geräuschlosen und schnellen Begrüßung begann dieser mit einer hastenden Stimme: „Ich hab's von der Bedienungsfrau gehört, wie es zugegangen ist. Nicht wahr, Meister, die Stiege war steil, hat 15 Stufen und kein Geländer. Ihre Frau bekam mit dem schweren Wäschekorb das Uebergewicht und stürzte platt auf den Flur. Nicht wahr, so kam es? Ich muß es wissen, damit ich einen Anhalt habe." Stark war im Begriff, die Achseln zu heben, um seine Verneinung auszudrücken, er ließ sie aber eilig sinken und stotterte schnell: „Ja, ja!" und sah dem Doktor dann forschend ins Auge. Dabei dachte er zornig: „Ich alter Esel werde meine Schande noch selber verraten. Hat er was gemerkt?"

Aber die Besorgnis des Seilers war ganz unnütz, denn der Doktor hatte die Antwort gar nicht abgewartet, sondern hatte sich sofort an die Untersuchung begeben. Nach kurzer Zeit wandte er sich um und sagte mit ernstem Gesicht: „Seien Sie auf alles gefaßt. Ihre Frau hat sich schwere innere Verletzungen zugezogen, wer weiß, ob sie die Nacht noch lebend erreicht. Alles was ich verordnen kann, sind Eispackungen um den Oberkörper. Sie wird stark fiebern; tritt gegen 8 Uhr ein Stillstand ein, dann lassen Sie mich sofort holen." Er gab dem Meister die Hand und schritt in dessen Begleitung dem Entree zu.

Da aber stand Stark mit einem Ruck still und griff den Doktor hart am Arm.

„Wird sie irre reden?", fragte er.

„Gewiß."

„Kommen da bloß verrückte Stunden? Oder sagen die Fieberkarren auch aus ihrem Leben?"

„O ja, natürlich!"

„Auch Geheimes, was niemand weiß?"

„Aber warum denn, Meister? Ja. Doch ist's nicht bei allen gleich."

„Ich meine, kann's vorkommen?"

„Gewiß kann's vorkommen. Mancher Mord kam so schon an den Tag. Der Mensch kann doch nur aus seinem Leben reden!"

„Hm, hm. — Ich frage bloß so, Herr Doktor."

Der Arzt sah ihn forschend an, tat einen kurzen Pfiff, zum Zeichen, daß ihm die Sache nicht klar sei, und ging.

Stark blieb wie angewurzelt stehen, steckte die Hände in die Hosentaschen, und sah lange vor sich nieder. Dann nickte er langsam mit dem Kopf, und ein verzweifeltes Lächeln, das aussah wie Schadenfreude, verzerrte sein Gesicht.

„Nu kommt's, nu kommt's . . . alles . . . alles — Jetzt muß ich sie auf ihrem Totenbett erwürgen." Und er tat einen tiefen Atemzug des Schreckens. Er hätte wohl noch lange sinnend dagestanden, aber die Bedienungsfrau trat ein, und aus der Stube drang das Stöhnen der Kranken. Stark wandte sich an die Alte, die ihn mitleidsvoll betrachtete, weil er gebeugt war, wie unter der Last einer großen Trauer. „Hier", sprach er, „holen Sie Eis. Geben Sie einige Bettücher heraus und bringen Sie alles in die Stube. Dann gehen Sie nach Hause."

„Aber Sie können doch nicht allein bleiben bei der Kranken! Man weiß ja doch nicht . . ."

„Dann gehen Sie nach Hause", schnitt er ihr das Wort ab. „Ich werde alles allein machen. Ich will mit ihr allein sein."

„Nu meinetwegen", entgegnete die Alte verwundert und beleidigt, „ich bin doch auch kee Kind, nu wenn, nu . . ."

„Dann gehen Sie nach Hause", wiederholte Stark zum dritten Male mit einer Heftigkeit, die gar nicht nötig war, und schritt der Tür zu.

Bald war alles herbeigeschafft.

Die Bettlaken lagen auf der Kommode, der Eiskübel stand neben dem Stuhl vor dem Bett, die Tür war zugeriegelt, die Bedienungsfrau war gegangen. War sie es auch? Weiber sind Kinder. — Stark schlich vorsichtig auf den Zehen zur Tür, schob geräuschlos den Nachtriegel zurück und sah forschend ins Entree.

Durch die 30 Jahre, während der er mit seiner Frau verheiratet war und ihre Treue immer hatte hüten müssen wie das Feuer, hatte er darin eine große Fertigkeit erworben. Hinter dem Ofen niemand, hinter den Handtüchern, die merkwürdig aufgebauscht dahingen, niemand; unter dem Küchentisch fünf eiserne, drei Tontöpfe, und in dem größten, wie immer, auf weichem Lager der schwarze Kater, sein Liebling. Der Schrank verschlossen, im Topfschrank niemand . . . Stark verriegelte auch noch die Entreetür. Dann ging er mit langen entschlossenen Schritten ins Zimmer zurück.

Die Kranke war unterdes unruhig geworden und hatte das Deckbett zur Hälfte von sich geschoben. Unregelmäßig schnell hob und senkte sich die Brust, die Lippen bewegten sich zitternd. In kurzen Zwischenräumen öffnete sie die Augen, sah starr zur Decke empor und schloß sie dann schnell und furchtsam.

Stark faltete ein Bettuch und begann Eis einzuschlagen. Dann hielt er inne und sann.

„Nein", sprach er zu sich, „nein. Nachher, nachher. Jetzt wird sie gleich reden."

Er legte das Eis wieder in den Kübel und sah gespannt auf die Kranke. Schweißtropfen traten auf ihre Stirn, ächzend ging ihr Atem.

Wie er sie so in der Not des Todes schweben sah, was einst sein Leben mit Sonnenschein erfüllt hat, kam aus jenen guten Tagen des Friedens ein längst verlerntes Gefühl der Milde über ihn und ergriff sein Herz, wie den Verirrten im Walde der Laut des fernen Abendglöckleins.

So nahm er die unterbrochene Arbeit wieder auf und hatte sie in kurzer Zeit vollendet.

Die Fieberhitze der Kranken stieg. Sie wälzt sich stöhnend im Bett, hob sich und fiel matt zurück. Stark legte ihr das Eis auf den Leib der noch schön war, in der Entstellung der blutunterlaufenen Flecken — wie schön! Ein bitteres, ätzendes Reuer packte sein Empfinden. Er drückte sie rauh nieder und sah ihr unverwandt mit stechenden Augen ins Gesicht, über das nun wieder ein leises Frösteln lief. Aus jedem Zug las er wieder die lange, grauenvolle Geschichte seines Ehelebens, die ihm sein „zweites Gesicht" gebracht hatte.

Aber da schlug sie die Augen auf und sah ihr lange groß an, unverwandt, nach klarer Besinnung ringend. Dann streckte sie abwehrend die Hände aus und suchte ihn in irrer Gewalt von sich zu schieben. Ihr Blick war ratlos, schreckvoll. „Du bist's?" stießen ihre trockenen Lippen endlich furchtsam hervor. „Du? — Geh weg — ich kenne dich — du bist mein Peiniger . . . Deine Augen stechen wie Nadeln . . . Sie stechen ins Herz . . . das blutet . . . Die Jahre sind Bleikugeln . . . Sie fallen auf die Brust und zerschlagen sie . . . Sie fallen ins Gehirn und betäuben mich . . . singen . . . singen . . . singen!" Peinvoll in der Sehnsucht, der Verzweiflung, schrie sie auf.

Und dann sang sie wieder an, aber mit leiser, liebkosender Stimme: „O ja, gelt ja, Mutter! — nimm mich auf den Schoß und küsse mich . . . und küsse mich . . . Ich sehne mich so sehr

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

AB HEUTE

RESI denz-Lichtspiele

Eine kleine Freundin braucht ein jeder Mann

von **Franz Lehar**

Hauptrollen: **Charlotte Ander, Ruth Weyher, Paul Heidemann, Siegfried Arno**

Der große u. der kleine Sprung, Groteske in zwei Akten. — **Sturmflut,** Kulturfilm

Trianon-Wochenschau

Musikalische Leitung: Bruno Pelz / Orgel: Joh. Pallast / Flügel: Vollmair Rettich

Beginn der Vorstellungen:	3.30	5.00	7.00	9.00	Uhr
Beginn des Hauptstückes:	3.30	5.30	7.30	9.30	Uhr

Ausverkauf
wegen Geschäftsverlegung
10% Rabatt
auf mein gesamtes Warenlager in
Matratzen und Polstermöbel
A. Kehrsdorf, Karlstraße 68
neben der Hilda-Apotheke.

Hosenträger
— beste Qualitäten —
in reicher Auswahl
H. Bodmer, v. L. Oehl Nachf.
Handschuhgeschäft, Kaiserstr. 112.

Badisches Landestheater

Freitag, 20. April.
*F 25 (Freitagmiete). Th.-Gem. 901—1000 und 1101—1200.

Seitensprünge
von Goetz.
In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Breiden.

Die Taube in der Hand
Balthasar Dahlen
Adolar Leitgeb
Alice Bertram
Beatrice Quatier

Der Hund im Hirn
Professor v. d. Trenck
Frau Professor Mietens
Tittori Brand
Johann Prüter

Tobby
Herr Schulze
Frau Willer
Bobby Kloeble
Tobby Höcker
Stubenmädchen Genter

Minna Magdalena
Professor Müller
Frau Professor Ziegler
Sack Herz
Minna Rademacher

Anfang 20 Uhr.
Ende 22½ Uhr.
I. Rang u. I. Sperrsitz b.— M.

Samstag, 21. April: Die Kronprätendenten. Sonntag, 22. April: Nachmittags: Mignon. Abds.: Der Rosenkavalier. Im Konzerthaus: Unter Geschäftsaufsicht.

COLOSSEUM
Ab 16. bis 20.
Sensations-Gastspiel
Piletto
Rastelli II
d. unerreichte deutsche Meister-Jongleur
mit dem internation. Varieté-Programm

Bärenzwinger
Samstag, 21. April
abends 8 Uhr.
Tanzunterhaltung
im Saale der Eintracht

Badische Lichtspiele
Konzerthaus

Samstag, den 21. bis Mittwoch, den 25 April jeweils 20.15 Uhr
Erstaufführung
Sondervorführungen nur für Erwachsene!

„Sperlinge Gottes"

Der Kampf der amerikan. Oeffentlichkeit gegen die Kinderfarmen (Engelmacherei) mit **Mary Pickford** in ihrer dramat. Kinderrolle.

In der Wochenschau: Abfahrt der Deutschen Ozeanflieger von Irland

Samstag, den 21., Sonntag, den 22. u. Mittwoch, 25. April nur 16 Uhr
Wiederholungen

Christoph Columbus
Die Entdeckung Amerikas
Mit **Albert Bassermann** in der Titelrolle

In der Wochenschau: Abfahrt der Deutschen Ozeanflieger von Irland

— Musikbegleitung zu allen Vorführungen —
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße
Preise u. Ermäßig wie üblich. — Garderobegeb. wird **nicht** erhoben

Heute
Freitag, 20. April, 8 Uhr — Eintracht
Klavierabend
Elly Ney
Karten zu allen Preisen sind noch bis 6 Uhr bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 39, ab ½8 Uhr an der Abendkasse zu haben

UNION THEATER
Ab heute!
Norma Talmadge
in
Kiki
mit
Ronald Colman
Pariser Leben, Theater und Menschen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßige direkte Abfahrten
mit Doppelschrauben - Dampfern
für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach
CANADA
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße
In Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-Baden, **Lloydreisebüro G. m. b. H.** Lichtentalerstr. 10
In Offenburg: Becht & Gehringer, Güterbahnhof.

Zeichnungsaufforderung

auf

RM 50 000 000,—

7% Deutsche Kommunal-Gold-Schatzanweisungen von 1928

des Deutschen Sparkassen- u. Giroverbandes mit seiner Bankanstalt der Deutschen Girozentrale - Deutschen Kommunalbank -

rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1931

(1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold)

Stückelung: RM 10 000,—, 5 000,—, 2 000,—, 1 000,—, 500,—.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat die ministerielle Genehmigung erhalten, in Gemeinschaft mit seiner Bankanstalt, der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank —, Berlin, eine Inhaberanleihe in Form von Kommunal-Schatzanweisungen auf den Inhaber im Inlande bis zum Betrage von 50 Millionen Reichsmark aufzulegen, wobei für jede Reichsmark der Preis von 1/2790 kg Feingold zu rechnen ist.

Der Erlös der Schatzanweisungen ist zur Gewährung von Darlehen an deutsche Kommunalverbände zu verwenden.

Die bisher ausgegebenen Deutschen Kommunal-Goldanleihen sind vom Reichsrat für reichsmündelsicher erklärt worden. Für die vorliegenden Schatzanweisungen ist ein entsprechender Antrag beim Reichsrat gestellt worden.

Für die Sicherheit der Schatzanweisungen haften der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, sowie seine Bankanstalt, die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — in Berlin, und die ihm angeschlossenen deutschen kommunalen Giroverbände, sowie deren Bankanstalten, Girozentralen, mit ihrem gesamten Vermögen gemäß § 5 der Verbandssatzungen. Für die Sicherheit der Verbindlichkeiten der kommunalen Giroverbände haften wiederum die in ihnen vereinigten Kommunalverbände (Städte, Kreise und größere Landgemeinden) mit ihrem Vermögen und ihrer Steuerkraft. In den Provinzen, in denen kommunale Giroverbände nicht bestehen, haften die angeschlossenen Landesbanken, hinter denen die Provinzen mit ihrem Vermögen und ihrer Steuerkraft stehen.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Sein gesamter Geschäftsbetrieb steht unter Staatsaufsicht. Die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — ist die Bank des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und gleichzeitig öffentliche Bankanstalt.

Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres, erstmalig am 1. Oktober 1928 gegen den jeweils fälligen Zinsschein gezahlt.

Die Rückzahlung erfolgt am 1. April 1931 zum Nennwert.

Die Schatzanweisungen sind lombardfähig bei der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank — in Berlin, bei den der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank — angeschlossenen Girozentralen und Landesbanken, sowie bei sämtlichen deutschen Sparkassen.

Die Zulassung der Schatzanweisungen zum Handel und zur Notiz an der Börse zu Berlin wird beantragt werden.

Die unterzeichneten Banken und Bankfirmen legen hiermit die vorstehend bezeichneten

RM 50 000 000,—

7% Deutsche Kommunal-Gold-Schatzanweisungen von 1928

des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes mit seiner Bankanstalt der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank —

rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1931.

(1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold)

zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen auf:

Zeichnungen werden

vom 20. bis 26. April 1928 einschließlich

bei den nachstehend aufgeführten Banken und Bankfirmen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Der Zeichnungspreis beträgt **96½%**

zuzüglich Stückzinsen vom 1. April 1928 bis zum Zahlungstage unter Abzug der Kapitalertragsteuer.

Die Börsenumsatzsteuer (Schlußscheinstempel) geht zu Lasten der Zeichner.

Die Zeichnungsstellen behalten sich die Höhe der Zuteilung vor. Zeichnungen mit mindestens sechsmonatiger Sperrverpflichtung werden vorzugsweise berücksichtigt.

Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat in der Zeit vom 1. bis 5. Mai 1928 zu erfolgen.

Die Zeichner erhalten zunächst von der Zeichnungsstelle ausgestellte Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe die endgültigen Stücke alsbald nach Fertigstellung ausgehändigt werden.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur soweit berücksichtigt werden, als dies den Zeichnungsstellen angängig erscheint.

Ausführliche Prospekte sind bei den Zeichnungsstellen erhältlich.

Im April 1928.

Berlin, Braunschweig, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt (Main), Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg.

Preußische Staatsbank (Seehandlung) — **Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —** zugleich namens der angeschlossenen Girozentralen u. Landesbanken.

Berliner Handels-Gesellschaft. — **S. Bleichröder.**

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft — **Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

Delbrück Schickler & Co. — **Deutsche Bank.** — **Deutsche Landesbankenzentrale A.-G.**

Direktion der Disconto-Gesellschaft. — **Dresdner Bank.** — **J. Dreyfus & Co.**

Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. — **F. W. Krause & Co., Bankgeschäft Kommanditgesellschaft auf Aktien.**

Mitteldeutsche Creditbank. — **Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft.**

Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt). — **E. Heimann.** — **Gebr. Arnhold.** — **Sächsische Staatsbank.**

Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. Kommanditgesellschaft auf Aktien. — **Simon Hirschland.**

Gebrüder Bethmann. — **Deutsche Effecten- und Wechselbank.**

Deutsche Vereinsbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Lincoln Menny Oppenheimer. — **Lazard Speyer-Ellissen.** — **Jacob S. H. Stern.**

L. Behrens & Söhne. — **Norddeutsche Bank in Hamburg.** — **Vereinsbank in Hamburg.**

M. M. Warburg & Co. — **Veit L. Homburger.** — **Straus & Co.** — **A. Levy.**

Sal. Oppenheim jr. & Cie. — **A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G.** — **J. H. Stein.**

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt — **Rheinische Creditbank.**

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. — **H. Aufhäuser.**

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. — **Bayerische Staatsbank.**

Bayerische Vereinsbank. — **Merck, Finck & Co.** — **Anton Kohn.**

Zeichnungsstellen in Karlsruhe sind:

Badische Girozentrale, Zweiganstalt Karlsruhe. — Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Karlsruhe (Baden). — Veit L. Homburger. — Straus & Co. — Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Filiale Karlsruhe.

Kaffee Bauer
Heute Freitag, 4 Uhr nachmittags
Elite-Konzert
Einlage:
Zigeunerserenade . . . . . Valdez
Schön Rosmarin . . . . . Kreisler
Solist: Kapellmeister Franz Dolezel
Abends 8½ Uhr
Ein Abend alter und neuer heiterer Weisen

Der Siegeszug von Neuberts Normalschuhen
geht in immer weitere Kreise.
Die Gründe:
Wirkliche Schönheit in Eleganz, in den neuesten Modellen
Hygienische Ausführung in unerreichter Art
Wunderbare Paßformen die die Träger selbst weiter empfehlen
Riesige Auswahl für alle Arten Füße

Dies alles sind keine Schlagworte, sondern Wahrheiten. Größte Auswahl in **Stiefeln, Schuhen usw.** aller Art für Damen, Herren und Kinder.
Reformhaus Neubert, Karlstraße 29a

Ers.-Inf.-Reg. 28
(ehem. Brig.Erf. B. 55, 56, 57).
Die Kameraden treffen sich morgen Samstag, den 21. April, abends 8 Uhr, bei Kamerad Schneider „Zum goldenen Kopf", Markgrafenstraße 49. Keiner darf fehlen, sehr wichtige Besprechung.

Städt. Konzerthaus
Donnerstag d. 26. April, abends 8 Uhr
Einleitender Vortrag von Postrat Voelker:
Die wirtschaftliche Bedeutung unserer früheren Kolonien.
Film:
Die deutsche Kolonisation am Kamerunberg.
Koloniale Arbeitsgemeinschaft.
Reinerlös zu Gunsten der deutschen Krankenhäuser in Südwest-Afrika.
Karten sind erhältlich zu RM. 1.- u. 0.50 in der
Musikalienhandlg., Kaiser-, Ecke Waldstr.
Fritz Müller

Die Evang. Diakonissenanstalt in Karlsruhe
lädt ihre Freunde und Gönner ein zu dem am
Dienstag, den 1. Mai u. Mittwoch, 2. Mai
von vormittags 9 Uhr bis abends 7 Uhr in den Anstaltsräumen Sofienstraße 55 stattfindenden
Bazar
zum Besten des Neubaues
Gaben und Spenden werden bei uns und bei den Diakonissen unserer Gemeindepflegen gerne entgegengenommen
Der Vorstand: Pfarrer Kayser

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsr. Tagblatts.

Zur rechten Zeit halt' Burnus bereit!
Stärkste Schmutzlösung
Absolute Schonung
Grösste Ersparnisse

durch Einweichen mit Burnus. Versuchen Sie es jetzt bei Ihren Gardinen, es gibt dafür bestimmt nichts Besseres. Für alle, auch für farbige Wäsche ist Burnus vorzüglich.

Packungen für
3 Eimer Wasser 25 Pfg
10 „ „ 60 „

Das organische Wäsche-Einweichmittel
BURNUS D.R.P.
A. Jacobi A.-G. Darmstadt
Burnus-Brühe Spart Geld und Mühe!

Für den Schulbeginn

HERMANN TIETZ

Kinderwäsche

Mädchen-Taghemd mit Achsel und Feston Größe 60 **1.30** jede weitere Größe 15 ₰ mehr

Mädchen-Taghemd mit Achsel und Stickerei garniert, Gr. 60 **1.45** jede weitere Größe 15 ₰ mehr

Mädchen-Beinkleid mit schöner Stickerei garniert, Größe 35 **1.45** jede weitere Größe 20 ₰ mehr

Mädchen-Prinzeßrock mit Träger und Stickerei Größe 65 **2.–** jede weitere Größe 25 ₰ mehr

Mädchen-Prinzeßrock mit Achsel und Stickerei garniert, Gr. 65 **2.75** jede weitere Größe 20 ₰ mehr

Mädchen-Hemdhosen mit Träg. u Stickerei garn., Windelf. Gr. 60 **2.50** jede weitere Größe 25 ₰ mehr

Mädchen-Hemdhosen mit Träger u. Stick. garn., m. Klappe, Gr. 60 **2.90** jede weitere Größe 40 ₰ mehr

Mädchen-Nachthemd Schlupff., m. farb. Wäschebördch. garn., Gr 80 **2.50** jede weitere Größe 30 ₰ mehr

Mädchen-Nachthemd Schlupfform, m. Stickerei garniert, Gr. 80 **2.90** jede weitere Größe 35 ₰ mehr

Knaben-Taghemd rund. Ausschnitt Größe 60 **1.35** jede weitere Größe 20 ₰ mehr

Knaben-Taghemd Kieler Form Gr. 60 **1.55** jede weitere Größe 20 ₰ mehr

Knaben-Nachthemd · · · Größe 80 **3.25** jede weitere Größe 30 ₰ mehr

Knaben-Sporthemden in Zefir, gestreift · · · · Größe 60 **1.95** jede weitere Größe 25 ₰ mehr

Knaben-Sporthemden uni, Gr. 60 **2.25** jede weitere Größe 35 ₰ mehr

Schürzen

Mädchen-Schürzen aus gestreift. Zefir Gr. 45 **1.10** jede weitere Größe 15 ₰ mehr

Mädchen-Schürzen aus buntem Cretonne Gr. 45 **95 ₰** jede weitere Größe 10 ₰ mehr

Mädchen-Schürzen römisch gestreift Gr. 45 **2.25** jede weitere Größe 20 ₰ mehr

Mädchen-Schürzen mit Träger aus prima gestreift. Waschstoff Gr. 60 **1.25** jede weitere Größe 15 ₰ mehr

Taschentücher

Bildertuch waschecht · 3 Stück 35 ₰ **25 ₰**

Knaben-Zefirtuch kariert u. gestr. ½ Dutzd. 1.15 95 ₰ 85 ₰ **65 ₰**

Knaben-Buchstabentuch Zefir · · · · · · · · · · · · · ½ Dutzd. 1.75 **1.25**

Mädchentuch weiß mit farbigem Kordelrand · · · · · · ½ Dutzd. 85 ₰ 65 ₰ **55 ₰**

Mädchentuch weiß mit bunt. Häkelkante · · · · · · · · · · · · ½ Dtzd. 1.45 **95 ₰**

Mädchentuch weiß mit Hohlsaum ½ Dtzd. 95 ₰ 65 ₰ **55 ₰**

Mädchen-Buchstabentuch weiß mit Hohlsaum · · · ½ Dtzd. **1.60** bunt Kordelrand · · · · · · · ½ Dtzd. **1.10**

Schularikel

Schreibhefte aus Ia. Papieren, z. T. Fadenheftung, Liniaturen nach Vorschrift
Volksschulhefte Nr. 1—7, Rechnen A. u. B. Dutzend 80 ₰ Stück 7 ₰
Hefte für Höh. Schulen u. Höh. Mädchenschule großes Format Stk. 22 ₰ kleines Format Stück 15 ₰

Zeichenhefte Ia. weiß · · · Stück **10 ₰**
Diarien broschiert · Stück 50 ₰ 34 ₰ **28 ₰**
Diarien in Wachstuchpapier 55 ₰ 45 ₰ **28 ₰**
Allerleihefte · · · Stück **10 ₰**
Reichskurzschrifthefte Stück **10 ₰**
Oktavhefte · · · · · · · Stück 10 ₰ **6 ₰**
Aufgabenhefte · · · · · · Stück 8 ₰ **6 ₰**
Heftschoner 7 Farben · 10 Stück **10 ₰**
Umschlagpapier 5 Farben, extrastark Bogen **12 ₰**
Umschlagpapier 6 Farb., 10 m-Rolle **50 ₰**
Bleistifte · · · · Dutzend 1.00 75 ₰ **45 ₰**
Federhalter · · Stück 18 ₰ 12 ₰ 10 ₰ **6 ₰**
Federn · · · Dutzend 22 ₰ 20 ₰ **16 ₰**
Bleistiftspitzer St. 35 ₰ 20 ₰ 15 ₰ 10 ₰ **8 ₰**
Schüleretuis od. Federkastenfüllung 4-teilig **50 ₰**
Schülerpult verstellbar **24.50**

Federkasten einf. 1.00 90 ₰ 60 ₰ 35 ₰ **20 ₰**
Federkasten doppelt 90 ₰ 65 ₰ 50 ₰ **24 ₰**
Federkasten schwarz Lack 1.10 95 ₰ **85 ₰**
Schüleretuis Led. 5.50 4.25 2.85 1.35 **95 ₰**
Zirkel · · Stück 3.60 2.50 1.25 1.00 **45 ₰**
Reißzeuge · · Stück 13.00 8.35 7.65 **5,60**
Farbstiftetuis St. 2.25 1.70 75 ₰ 60 ₰ **35 ₰**
Pastelletuis Stück 1.10 60 ₰ 30 ₰ 22 ₰ **16 ₰**
Farbkasten Stück 1.00 70 ₰ 60 ₰ 45 ₰ **30 ₰**
Günther Wagner-Farbkasten für höhere Schulen **2.50**
Union-Zeichenblocks St. 45 ₰ 35 ₰ **30 ₰**
Pelikan-Zeichenblocks Stück 2.00 1.25 1.00 38 ₰ **28 ₰**
Hans Thoma-Zeichenblocks Stück 25 ₰ **20 ₰**
Zeichenmappen · · Stück 55 ₰ 38 ₰ **18 ₰**
Zeichenkasten mit Griff Stück 3.25 **2.75**

Trikotagen

Knaben-Hemden mit doppelt. Brust echt ägypt. Mako, Halsweiten 31—36 **95 ₰**
Knaben-Hemden m. wß. Tricoline-Eins., Halsw. 31-36 **1.95**
Knaben-Hosen lange u. kurze Form, makofarb., jede Gr. **95 ₰**
Mädchen-Schlüpfer B'wolle, weiß u. farb.

Größe 0	1	2	3	4	5	6
0.45	0.75	0.85	0.95	1.05	1.15	1.25

Mädchen-Schlüpfer echt ägypt. Mako, viele Farben

Größe 1	2	3	4	5	6
1.35	1.45	1.55	1.65	1.75	1.85

Mädchen-Hemden m. Bandträgern jede Größe **95 ₰**

Turnanzüge für Mädchen
Turnjacken u. Hosen für Knaben

Wollwaren

Kinder-Westen reine Wolle, ohne Kragen regulär gestrickt

Gr. 40	45	50	55	60
4.75	5.25	5.75	6.25	6.95

Kinder-Westen reine Wolle, mit Kragen regulär gestrickt

Gr. 40	45	50	55	60
4.95	5.50	5.95	6.75	7.50

Kinder-Pullovers Wolle gemustert

Gr. 40	45	50	55	60
1.75	1.95	2.25	2.50	2.75

Kinder-Pullovers reine Wolle, in modern. Musterungen

Gr. 40	45	50	55	60
7.50	8.25	8.95	9.75	10.50

Schulhosen Englisch-Leder-Imitation kräftige Strapazierqual., dklblau, jede Gr. **3.95**

Besonders preiswert:
Baumwoll-Sweaters . . . von **75 ₰** an
Baumwoll-Sweaterhosen v. **45 ₰** an

Kübler's Matrosen-Anzüge

Schuhwaren

Harburger Turnschuhe m. Gummisohle Gr. 29–35 **2.75** Gr. 36–42 **3.10**
Turnschuhe, grau, mit Chromledersohle Gr. 27–30 **1.95** 31–35 **2.15** 36–42 **2.65**
Turnschuhe, schwz. u. wß., mit Gummisohle Gr. 27–30 **95 ₰** 31–35 **1.10** 36–42 **1.45**
Kinderstiefel, schwarz, fester Strapazierst. Gr. 27–30 **7.45** Gr. 31–35 **7.85**
Kinder-Spangen-Schuhe schwarz Gr. 27 – 30 **6.75** Gr. 31 – 35 **7.45**
Kinder-Spangenschuhe braun, mit Crepesohlen Gr. 27–30 **8.75** 31–35 **9.75** 36–42 **10.75**

Lederwaren

Schulranzen für Knaben u. Mädchen aus Segeltuch mit Rindleder-Riemen und Hefttasche **2.65**
Schulranzen für Knaben u. Mädchen aus Kunstled. mit Rindleder-Riemen und Hefttasche · 5.75 **4.35**
Schulranzen für Knaben u. Mädchen aus kräftigem Rindleder mit Hefttasche **8.50**
Schulranzen „Unverwüstlich" Unsere Spezialmappe aus starkem, braunem Vollrindleder **12.25**
Schülermappen aus stark., krokodilgenarbt. Vollrindleder mit Nickelschloß u. Griff 12.50 10.50 **9.75**
Akten- und Büchermappen a. kräft. Rindl., mit Griff u. Schiene 6.50 5.50 **4.50**
Schüleretuis aus starkem Rindleder **95 ₰**
Schüleretuis mit guter Füllung · · · **1.90**

Strümpfe

Kinder-Strümpfe echt Mako, grau und beige

Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8
-.75	-.85	-.95	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50

Kinder-Schulstrümpfe 3fach Mako, extra stark, schwarz u. farb. -.95 1.10 1.25 1.40 1.60 1.80 2.- **2.20**

Kinder-Strümpfe kräft. Baumwolle grau und beige -.50 -.55 -.60 -.65 -.75 -.85 95.- **1.05**

Mädchen-Strümpfe Mako, grau u. beige Gr. 6 **1.10** jede weitere Größe 10 ₰ Steigerung

Kniestrümpfe mit buntem Umschlag jede Größe **1.45**

Knabensportstrümpfe gemust., r. Wolle, in groß. Auswahl

Kinder-Söckchen mit Wollrand

Größe 1–3	4–6	7–10
40 ₰	50 ₰	60 ₰

Kinder-Bekleidung

Knaben-Wasch-Anzüge Schulform, dunkel u. hell gestreift · · Größe 3 **6.50** Steigerung per Größe 60 ₰

Kieler Wasch-Anzüge gestreift, Kadett, in guter Verarbeitung · · Größe 3 **8.50** Steigerung per Größe 60 ₰

Knaben-Stoff-Anzüge Sportform, ganz gefüttert, gute Strapazierqualität, Größe 3 **14.75** Steigerung per Größe 1 ℳ

Knaben-Sport-Blusen gute Verarbeitung · · Größe 3 **2.85** Steigerung per Größe 30 ₰

Knaben-Wasch-Hosen aus blau. Satin Augusta, Sport-Gürtelform · · · Größe 3 **2.75** Steigerung per Größe 20 ₰

Mädchen-Faltenröcke dunkelblau, Cheviot mit Leibchen, Gr. 60 **4.95** Steigerung per 5 cm 40 ₰

Mädchen-Schul-Kleider aus kariertem Wollstoff · Größe 60 **9.75** Steigerung per 5 cm 75 ₰

Ein Posten
Kieler-Mädchen-Kleider aus gestreift. Kadett, nur in den Größen 80—100 cm. Jede Größe **9.75**

Mädchen-Schulmäntel aus karierten imprägn. Stoffen. Gr. 60 **7.75** Steigerung per 5 cm 1.– ℳ

Mädchen-Schulmäntel reine Wolle imprägniert · · · Größe 60 **16.75** Steigerung per 5 cm 1.50 ℳ

Kinderwagen Klappwagen
in reicher Auswahl besonders preiswert
Kinderwagenhaus **Weber**
Ecke Wilhelm- und Schützenstr.

!! Sommersprossen !!
Es ist so leicht, auch Ihnen zu helfen! Ich teile Ihnen gern dieses einfache Mittel kostenlos mit. Frau M. Polont, Hannover O 64, Edenstraße 30 A.

Bücherer
Schwarzwälder
Dürrfleisch
in bekannt vorzüglich. Qualität
Pfd. Mk. **1.95**
Echtes Filder-
Sauerkraut
Pfd. **25** Pfg.
bei
Bücherer
5 % Rabatt

Gebrauchte Pianos

tonschöne Instrumente neuzeitl. Ausstattung preiswert bei Teilzahlung.

MUSIKHAUS **SCHLAILE**
PIANOLAGER **KARLSRUHE**
KAISERSTR. 179 TEL. 339

Wissenschaftl. Handlesekunst
Frau Nanna Fiesenig
Schülerin u. Assistent. v. Ibberner-Haldane
Sprechzeit täglich von 2—7 Uhr
jetzt Mathystr. 22
Direkte Haltestelle

Israelit. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 20. April: Sabbatanfang 7 Uhr.
Samstag, 21. April: Morgengottesdst. 8.30. Nachmittagsgottesdst. 4 Uhr. Sabbatausgang 8.15.
Werktags: Morgengottesdst. 6.45. Abendgottesdst. 7 Uhr.

Lernt Einheitskurzschrift!

Beginn neuer
Anfänger-, Fortbildungs-, Redeschrift- u. Diktatkurse
Montag, den 23. April 1928, abends 8 Uhr in der Leopoldschule, Leopoldstraße 9, I. Stock

Erstklassige Fachlehrer / Vorbereitung auf die behördlichen und die Handelskammer-Stenographie-Prüfungen / Gewissenhafte Ausbildung / Mäß. Honorar / Anmeldungen am Eröffnungsabend /

Reichskurzschriftverein Karlsruhe „Gabelsberger 1872"

Mäntel in Seide - Gummi- Burbery - Rips - Herrenstoffen und Kasha für jede Figur passend zu sehr **billigen Preisen.**

Freund & Co.
Kaiserstraße 201 Waldstraße
Eingang
Dem Beamtenbankabkommen angeschl.

Wir besorgen
Anleihen für
Kommunen
Industrie
Landwirtschaft
Körperschaften

I. Hypotheken
auf
Wohn- u. Geschäftshäuser

Handels- u. Gewerbebank A.-G.
in Karlsruhe, Friedrichsplatz 9.

Ausdrucksgymnastik Dr. Rud. Bode
Leitung: **Hertha Köhler,** Gymnastik-Lehrerin (Diplom Dr. Bode)
Nachfolgerin von **Dorothea Bender**

Montags: 4–5 Damenkurs
„ 5–6 Kinder
Donnerstags: 7–8 Fortgeschrittene
Bewegungschor: Montags 8–10
Beginn: 23. April. Turnhalle, Amalienstr. 35
Anmeldungen daselbst. Eintritt jederzeit.

Kapitalien
12—15 000 Mk.
gegen 12 % gesucht. Hypothek. Sicherheit. Angebote unt. Nr. 6385 ins Tagblattbüro erbet.

---

300 Mark
von Geschäftsmann geg. gute Deckung auf 6 Monate gesucht. Angebote u. Nr. 6383 ins Tagblattbüro erbet.

ZIGARREN

6 Pfg.	Versteuert zu Engrospreis	100 Stück	**4.20** Mk.
10 Pfg.	„ „ „	100 Stück	**7.00** „
15 Pfg.	„ „ „	100 Stück	**10.50** „
20 Pfg	„ „ „	100 Stück	**14.00** „

Rein Uebersee mit Havanna-Einlage in eleganten 50er Kisten.
Versand per Nachnahme von 50 Stück an zu oben angegebenem Engrospreis.

K. W. Hoppe Plauen i. Vogtland, Hammerstr. 78

Unterricht
Klavier-, Laute- u. Gitarre-Unterricht erteilt konservatorisch gebildete Dame. Gartenstr. 50, II.

Autofahrt nach München. Privat. Mitfahrt 20 ℳ. Ang. u. Nr. 6384 ins Tagblattb.

Dr. Unblutigs Erlebnisse.

Aufheben! 2. Fortsetzung folgt!

Als ich noch jung und schön war, da beschnitt man die Hühneraugen mit dem Rasiermesser, in schwereren Fällen mit der Laubsäge, oder man machte andere, gefährliche Experimente, wonach sie beträchtlich anschwollen und nach geraumer Zeit entweder abgerissen werden konnten, oder auch nicht. Auch Hühneraugenfeilen gab es, und wer sie anwandte, der hörte die Engel im Himmel singen, die Hühneraugen aber behielt er.

Jetzt beseitigt man die Hühneraugen und Hornhaut ganz schmerzlos, unblutig und gefahrlos mit dem ärztlich empfohlenen, vielmillionenfach bewährten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.

Kukirolen Sie!

Was sind die 75 Pfg., die Sie für eine Packung Kukirol-Hühneraugen-Pflaster in der nächsten Apotheke oder Drogerie ausgeben, gegen die Schmerzen von 12 Hühneraugen?

Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster ist ganz dünn. Es drückt deshalb niemals und trägt auch nicht auf, wie die in neuerer Zeit angebotenen Hühneraugen-Ringe. Wenn Sie es richtig, also der Gebrauchsanweisung entsprechend anwenden, dann wird jeder Schmerz in 2 Sekunden aufhören. Eine ganze Kukirol-Fußpflege-Kur kostet Mk. 1.90. Beginnen Sie Ihren Füßen zuliebe sofort damit!

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Bad Salzelmen.